ction!
Tage:
pichen,
rn N.N.
üller.
ttags 3 Uhr.
15518
er in Dortmund.
le d. Kölnischen Hofes.
iel von Mitgliedern
gter Stadt-Theater.
gemeines Verlangen
zte Vorstellung
, den 4. September,
lbends 8½ Uhr:
Sensations-Novität.
m vierten Male.
Dreyfus,
annte der Teufelsinsel,
vor den Geschworenen.
ionsstück in 5 Acten
Albin Wertzner.
r Plätze: Sperrsitz 2 M,
50 M, 2. Platz 75 ₰, Gal-
Vorverkauf bei Herrn
k, Cigarren-Handlungen
nischer Hof" u. Burgthor
igarrenhandlg. a. Markt,
75 M, 1. Platz 1,25 M,
s. Die Direction.
ip-Verein.
, den 4. September,
bends 8 Uhr
rsammlung
i Klostermann.
reiche Beteiligung ersucht
Der Vorstand.
anz-
Unterricht.
se beginnen am Montag,
erstag, 8. d. Mts., im
le des Herrn Rensing,
e 16, u. Dienstag, 6. u.
d. Mts., im Saale des
ner, früher Birkenfeld,
enstr. 43. Abends 8½
rar Herren 10 Mark,
Mark, Theilzahlung ge-
e vorzügliche, den mo-
chauungen entsprechende
Methode des ergebenst
ten sichert den Schülern
s u. ballfestes Tanzen.
t-Unterricht
geszeit, auch Sonntags.
E. Winkel,
Lehrer der Tanzkunst,
Ostwall 56.
Teichgräber,
Dortmund,
Westenhellweg 88.
lephon Nr. 336,
n-Confection,
in grosser Auswahl:
Joppen
neuesten Modellen.
Kittel,
Gamaschen,
Rucksäcke,
Taschen,
Patronentaschen,
Westen
etc. etc.
-Garderobe
nach Maass. s5501
t wünschen reiche Töcht.
Offerten erbitten unter
lagernd Berlin 9. s5678

№ 245. — 71. Jahrgang. **Erste Ausgabe.** Montag, den 5. September 1898.

Dortmunder Zeitung

verbunden mit dem

Dortmunder Anzeiger.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Erscheint wöchentlich zwölfmal. Vierteljährliche Bezugsgebühr 2 M. 25 Pf., durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf.

Ankündigungs-Gebühren die einspaltige Grundzeile im Allgemeinen 20 Pf., für Arbeitsmarkt und Wohnungs-Nachweis 15 Pf.

Anzeigen-Annahme: Weberstraße 8. Druckerei und Geschäftsstelle: Mönchenwordt 2.

Verantwortlicher Redakteur: Rud. Berse. Drucker und Verleger: C. L. Krüger (G. Krüger), beide zu Dortmund.

Sonntags-Beilage: „Für Haus und Hof", Blätter für Unterhaltung, gewerbliches und soziales Leben, Haus- und Landwirtschaft und „Illustrirtes Unterhaltungsblatt".

Fernsprecher Nr. 181. Postzeitungs-Preisliste 2048.

Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte, sowie für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Plätzen wird keine Verantwortung übernommen.

Hierzu ein zweites Blatt.

Nachklänge aus Friedrichsruh.

Die „Leipz. N. N." schreiben: Von unserem Gewährsmann, der uns bei Lebzeiten des Fürsten Bismarck ab und zu durch Mitteilungen aus und über Friedrichsruh erfreute, erhalten wir noch einige Details über die Krankheit und über die Stunden vor und nach dem Tode des Fürsten, die, wenn auch zumteil bekannt, immerhin in diesem Zusammenhange noch Interesse bieten. Unser Korrespondent schreibt uns:

Als ich Ihnen vor einigen Monaten in einem Begleitsbriefe zu einer meiner Einsendungen an Ihr Blatt mitteilte, daß Sie sich mit dem Gedanken vertraut machen müßten, solche Beiträge immer kostbarer werden zu sehen, geschah dies, weil schon damals die Tage des alten Kanzlers in eingeweihten Kreisen für gezählt galten. Der Fürst war zwar geistig bis zuletzt ganz außerordentlich frisch und bis zum letzten Tage im Besitze seines köstlichen Humors, aber der Todesengel stand schon seit ende vorigen Jahres zu seinen Häupten. Am 19. Oktober machte der Geheimrat Schweninger dem Grafen Rantzau nach einer genauen Untersuchung des Fürsten die Mitteilung, daß die Familie sich auf das Schlimmste vorbereiten müsse, er hoffe den Fürsten noch vielleicht bis zu dessen nächsten Geburtstag erhalten zu können; jeder Tag darüber hinaus aber, den der Fürst noch erlebe, sei als eine besondere Gnade des Himmels zu betrachten. (Dies stimmt vollkommen mit den schon veröffentlichten Mitteilungen überein.)

Wenn diese Thatsache nicht zur öffentlichen Kenntnis gebracht wurde, so beruht dies nicht, wie von gegnerischer Seite behauptet worden ist, auf der in „Friedrichsruh üblichen Vertuschungspolitik", sondern auf sehr zwingenden Erwägungen. Erstens bestand ein großes, ärztliches Interesse daran, daß der Fürst nicht unnötig über seinen eigenen Zustand beunruhigt wurde; dies wäre aber, da der hohe Patient bis zuletzt regelmäßig Zeitungen las, gar nicht zu vermeiden gewesen, wenn man den Blättern irgendwie wahrheitsgetreue Mitteilungen über das Wesen der Krankheit hätte zukommen lassen wollen. Man kann nicht sagen, daß von Friedrichsruh aus etwas über den Zustand des Fürsten verbreitet worden wäre, was nicht zutraf, aber es lagen doch zwingende Gründe vor, welche verboten, alles zu sagen. Auch die Berichte, welche Geheimrat Schweniger von Zeit zu Zeit amtlich zu erstatten hatte, dürften mehr oder weniger von dieser Notwendigkeit beeinflußt gewesen sein.

Zu der oben erwähnten Rücksicht auf den Fürsten selbst, welche die Veröffentlichung erschöpfender Bulletins über die Krankheit hinderte, traten noch Rücksichten auf die Familie, und endlich war zu befürchten, daß, wenn die volle Wahrheit über das Befinden des Fürsten bekannt gegeben wurde, der ohnehin bei der Lage von Friedrichsruh so schwer abzuwehrende Zudrang von Besuchern sich derart verstärkt hätte, daß die dem Fürsten so außerordentlich nötige Ruhe noch mehr als sonst infrage gestellt worden wäre. Nur auf solchen und auf keinen anderen Gründen beruhte die vielfach so übel ausgelegte „Geheimhaltung" in Friedrichsruh.

Von dem Tode des Fürsten läßt sich nur sagen daß er gänzlich schmerzlos eingetreten ist. Noch am Sonnabend-Vormittag konnte niemand selbst annehmen, daß der Fürst abends sterben würde; er selbst wird dies am allerwenigsten geglaubt haben. Wie bereits in den Blättern berichtet worden ist, hat er noch am Morgen Speise und Trank zu sich genommen und Zeitungen gelesen. Es ist bemerkenswert, daß der letzte politische Artikel, den er imlaufe des Sonnabend-Vormittags gelesen hat, sich auf Rußland bezog, und daß es das Verhältnis Deutschlands zu diesem Staat war, dem die letzte politische Betrachtung des Fürsten auf dieser Welt gegolten hat. Bekanntlich war auch das letzte politische Denken Kaiser Wilhelms I. auf seinem Todeslager den deutsch-russischen Beziehungen gewidmet. Ich unterlasse es, im Rahmen dieses Artikels auf diesen Punkt näher einzugehen, vielleicht bietet sich mir später Gelegenheit dazu. Gegen Mittag begannen sich beim Fürsten die soporösen (Schlaf-) Zustände, von denen er in der letzten Zeit mehrfach befallen zu werden pflegte, in verstärktem Maße einzustellen, und gegen 2 Uhr konstatirte Dr. Chrysander die ersten verhängnisvollen Pulsstockungen. Der Telegraph begann nun nach allen Richtungen hin zu spielen, da mit dem unmittelbar bevorstehenden Ableben des Fürsten gerechnet werden mußte. Die ganze Familie war tief erschreckt an dem Krankenbett versammelt, und Dr. Crysander äußerte um 5 Uhr die Besorgnis, daß der schleunigst herangetelegraphirte Geheimrat Schweninger seinen großen Kranken vielleicht nicht mehr lebend antreffen würde, wenn er abends ½11 Uhr käme. Die letzten Stunden des Fürsten verliefen ganz ruhig. Sämtliche Familienmitglieder waren ununterbrochen am Sterbebette versammelt, desgl. die Gräfin Eickstedt und Baron und Baronin Merck. Letztere hat lange Jahre und namentlich seit dem Ableben der Frau Fürstin, als eifrige und treue Teilnehmerin an der Pflege des Kranken dem Hause Bismarck besonders nahe gestanden. Nachdem dann Professor Schweninger um ½11 Uhr mit dem Schnellzuge angekommen war, konnte er nichts mehr thun, als die Atembeschwerden, die sich schließlich eingestellt hatten, durch Beseitigung des Schleimes beheben und so den Tod erleichtern helfen. Der Fürst ist so gestorben, wie er sichs gewünscht hat, schnell, ohne langen Todeskampf und zu Hause in seinem eigenen Bette. Oft genug kam er in Gesprächen, die ich mit ihm führte, namentlich wenn Reisepläne erwogen wurden, darauf zurück, wie zuwider ihm der Gedanke sei, unterwegs zu erkranken und, was doch bei seinem hohen Alter immerhin möglich sei, in einem fremden Bette sterben zu müssen. Das ist ihm erspart geblieben. Er ist im eigenen Bette gestorben und wird im Schatten der Eichen seines Sachsenwaldes ruhen, die er so sehr geliebt hat.

Gegenwärtig steht der Sarg ohne jede Bewachung noch immer im Sterbezimmer, das verschlossen ist. Bis der Bau des Mausoleums vollendet ist, dürfte der Sachsenwald seines Laubschmuckes längst entkleidet sein.

Wenn Fürst Bismarck in der letzten Zeit von seinem Tode sprach, geschah es regelmäßig in etwa folgendem Sinne: Er glaube nicht, daß er ein so hohes Alter erreichte, wie sein heimgegangener kaiserlicher Herr; dazu habe sein Leben zu hohe Anforderungen an seine Nerven und seine Widerstandskraft gestellt. Während des ersten Drittels seines Lebens habe er ziemlich darauf los gewirtschaftet, später hätten schwere amtliche Sorgen und unausgesetzter Kampf einen Aufwand von Lebensenergie erfordert, den er aus den Zinsen seines gesundheitlichen Kapitals nicht habe decken können, er habe das Kapital selbst angreifen müssen. Er wünsche auch garnicht, so alt zu werden, sein Lebenszweck sei erfüllt, er habe abgeschlossen. Was er noch solle? Amtliche Pflichten habe er nicht mehr. Auch die Verwaltung seiner eigenen Angelegenheiten mache ihm keine rechte Freude mehr, er sei zu alt und ruhebedürftig. Ja, früher, als er noch überall habe zum Rechten sehen können, in Wald und Feld, als er noch habe reiten und jagen können, sei es etwas anderes gewesen. Seine Frau lebe ja auch nicht mehr, seine Kinder seien erwachsen und selbständig, jeder fernere Tag, den er erlebe, sei inhalts- und zwecklos. Glücklicherweise hinderte diese scheinbar apathische Stimmung den Fürsten in keiner Weise, bis zu seinem Lebensende, soweit er nicht durch Krankheit und Schmerz daran gehindert war, den lebhaftesten Anteil an allen Ereignissen des öffentlichen und privaten Lebens zu nehmen und sie durch ernste, humoristische oder sarkastische Worte in echt Bismarckscher Weise grell und charakteristisch zu beleuchten. Als 1892 die Caprivische Aktion in Gestalt der sog. Uriasbriefe nach Wien und der Veröffentlichung im „Reichsanzeiger" erfolgte, pflegte der Fürst inbezug auf seinen Lebensabschluß stark zu betonen, daß, wenn man das Bedürfnis habe, diesen zu einem dramatischen zu gestalten, er seinerseits nicht das mindeste dagegen einzuwenden haben würde. Der Fürst war bekanntlich religiös, er glaubte an das Walten der göttlichen Vorsehung und betrachtete sich als ein Werkzeug derselben. Der Gedanke, aus diesem Zusammenhang mit Gott herausgerissen zu werden, blieb ihm bis an sein Lebensende unerträglich. Aber er war, obwohl evangelischer Christ, nicht im eigentlichen Sinne streng konfessionsgläubig. Oefters äußerte er, er betrachte denjenigen als einen Dummkopf, der keinen Schöpfer anerkenne und Gott die Ehrfurcht versage, und er halte die Religion für die Menschheit unentbehrlich. Eben so sehr betrachte er es aber auch als einen Ausfluß priesterlicher Anmaßung, bestimmen zu wollen, welche von den vorhandenen Konfessionen und Glaubensrichtungen die allein wahre und seligmachende sei. Auf dem Nachttisch des Fürsten hatte ganz regelmäßig ein „Andachtsbuch" seinen Platz, in welches der Fürst in schlaflosen Nächten und Notizen und Aufzeichnungen zu machen pflegte. Dies Buch, in dem so manche große That des Fürsten ihre erste schriftliche Fixirung gefunden hat, diente bis zum Schluß in seinem gedruckten, religiösen Teile zur Erbauung des Fürsten. Daß beim Tode desselben kein Geistlicher zugegen war, darf auf die Plötzlichkeit des Eintritts der Krise zurückgeführt werden, welche die ganze Familie in höchste Bestürzung versetzte und sie bis zum Eintritt der Katastrophe um das Bett des Sterbenden bannte. Jedenfalls ist der Fürst im vollsten Frieden und im vollsten Vertrauen auf seinen Gott gestorben. Der Ausdruck seines Antlitzes im Tode war so verklärt und friedlich, wie er selten bei Gewaltigen dieser Welt, wenn sie ins Jenseits geschieden, vorkommen wird. Ich sollte den Fürsten nach der Sterbenacht am Sonntag-Vormittag noch einmal wiedersehen. Als ich mich gegen 12 Uhr im Schlosse einfand, mußte ich einen Augenblick im Vorzimmer warten. Dann erschien Dr. Chrysander, sah mich mit einem Blicke an, den ich nie vergessen werde und richtete dieselben Worte an mich, die er mir bei Lebzeiten des Fürsten, wenn ich zu ihm berufen worden war, so oft zurief: „Herr Doktor, der Fürst läßt bitten." Welche Gefühle mich in diesem Augenblick übermannten, will ich verschweigen. Als ich an das Totenbett trat, fand ich das Aussehen des Fürsten völlig unverändert und nichts ließ ahnen, daß über Nacht durch schnöden Treubruch eines der wachthabenden Förster zwei hamburger Photographen Gelegenheit erhalten hatten, in das Sterbezimmer einzudringen und die Aufnahme des großen Toten durch photographische Aufnahmen bei Magnesiumlicht zu stören. Wie ich übrigens höre und hier bemerken will, ist gegen die beiden Photographen nicht nur gerichtlich eingeschritten worden, sondern es ist auch beiden Höfen, denen sie ihr Prädikat als Hofphotograph verdanken, beantragt worden, ihnen ihren Titel, dessen sie sich durch ihr Verhalten unwürdig gemacht haben, zu entziehen.

Als ich das vor dem Sterbezimmer, dem früheren Schlafzimmer des Fürsten, gelegene Arbeitskabinett desselben durchschritt, fand ich alles ganz unverändert, so wie ich es zum letzten Male, als ich dort mit dem Fürsten arbeitete, gesehen und im Gedächtnis hatte. Die Zeitungen, Briefe, Akten und Bücher lagen noch so, als ob sich der Fürst eben von seinem Sessel erhoben hätte. Der Stuhl, auf dem ich so oft ihm gegenüber am Schreibtisch gesessen und seinen Worten gelauscht hatte, stand auf seiner alten Stelle, das Papier und die langen Bleistifte lagen bereit, die schwarze Uhr auf dem Schreibtisch tickte und ich wurde von der Macht der ganzen Umgebung so erfaßt daß mir der Tod des Fürsten unwahr, wie im Traum erschien und ich rückwärts noch einen Blick ins Sterbezimmer werfen mußte, um wieder in die traurige Wirklichkeit zurückzugelangen.

Die Einsegnungsfeierlichkeit hat auf alle Anwesenden zwar den tiefsten Eindruck gemacht, wie sie ja auch äußerlich durch die Anwesenheit der kaiserlichen Herrschaften den Charakter eines außerordentlichen

B Zum Kaisermanöver des VII. und X. Armeekorps.

(Unberechtigter Abdruck untersagt.)

Die diesjährigen Kaisermanöver finden bekanntlich in der Zeit vom 6.—10. Sept. in der Gegend von Löhne, Bückeburg und Detmold statt, das kaiserliche Hauptquartier befindet sich in Oeynhausen. Es manövriren gegeneinander das 7. Armeekorps (Westfalen) und das 10. Armeekorps (Hannover). Beide Armeekorps, von denen das 10. am 2. September Kaiserparade bei Hannover hat, das 7. am 6. Septbr. bei Minden, sind durch je eine Division verstärkt worden. Zum 7. Armeekorps tritt die 7. Division unter General-Lieutenant Otto mit der 13. Infanterie-Brigade (Generalmajor Engelmann), bestehend aus dem Infanterie-Regiment Nr. 26 und dem Infanterie-Regiment Nr. 66, der 14. Infanterie-Brigade (Generalmajor Linde), bestehend aus dem Infanterie-Regiment Nr. 27 und dem Infanterie Regiment Nr. 93, und der 76. Infanterie-Brigade (Generalmajor Hartog), bestehend aus dem Infanterie-Regiment Nr. 152 und dem Infanterie-Regiment Nr. 153. Der Division sind zugeteilt das magdeburgische Husaren-Regiment Nr. 10, das Feldartillerie-Regiment Nr. 4 und 2 Kompagnien des Pionier-Bataillons Nr. 4.

Zum 10. Armeekorps tritt die 17. Division unter Generallieutenant Herwarth von Bittenfeld mit der 33. Infanterie-Brigade (Generalmajor von Oesterreich), bestehend aus den hanseatischen Infanterie-Regimentern 75 und 76, der 34. Infanterie Brigade (Generalmajor v. Holstein), bestehend aus den großherzoglich mecklenburgischen Regimentern 89 und 90, und der 81. Infanterie-Brigade (Generalmajor (Mejer), bestehend aus den Infanterie-Regimentern 162 und 163. Der 17. Division sind zugeteilt das 1. großherzoglich mecklenburgische Dragoner-Regiment 17, das holsteinische Feldartillerie-Regiment 24 und zwei Kompagnien des Pionir-Bataillons 9. Außerdem erhält das 7. Armeekorps behufs Verwendung als Divisions-Kavallerie-Regimenter das Ulanen-Regiment 16 und das 2. großherzoglich mecklenburgische Dragoner-Regiment 18.

Bei dem 10. Armeekorps wird eine besondere Kavallerie-Division aufgestellt, welche aus der 13. Kavallerie-Brigade (Oberst von Natzmer) mit dem Kürassier-Regiment 4 und dem Husaren-Regiment 8, aus der 14. Kavallerie-Brigade (Oberst Frhr. von Langermann und Erlenkamp) mit dem Husaren-Regiment 11 und dem Ulanen-Regiment 5, und aus der 19. Kavallerie-Brigade (Generalmajor Graf v. Lüttichau) mit dem Dragoner-Regiment 19 und dem Ulanen-Regiment 13 besteht. Dieser Kavallerie-Division ist die reitende Abteilung des Feldartillerie-Regiments 10 und ein Detachement des hannoverschen Pionier-Bataillons 10 (2 Offiziere und 60 Mann auf Fahrrädern) zugeteilt. Jedes der beiden Armeekorps erhält außerdem noch eine Luftschifferabteilung.



Das 10. Armeekorps marschirt nach der Kaiserparade am 2. September von Hannover in Eilmärschen nach dem Manövergelände. Beim 7. Korps finden bereits am 2. und 3. September Kriegsmärsche statt. Am 4. September ist Ruhetag.

Das Gelände, in welchem sich das Kaisermanöver beider Armeekorps abspielen wird, finden unsere Leser in der beistehenden Korte dargestellt. Es erstreckt sich, mit Ausschluß der Anmarschlinien der Truppen von Preuß.-Oldendorf im Westen, bis nach Münder im Osten und von Detmold im Süden bis in die Gegend des steinhuder Meeres im Norden. Es wird im Bogen von der Weser durchflossen, und in westöstlicher Richtung vom teutoburger Walde und den Wesergebirgen durchschnitten.

Zu dem Kaisermanöver wird eine große Zusammenkunft von Fürstlichkeiten und höheren Offizieren stattfinden. Mit Rücksicht hierauf sind die großartigsten Vorbereitungen für den Kaiserbesuch und den der kaiserlichen Gäste getroffen. Von fremdländischen Offizieren werden im ganzen 11 an den Manövern teilnehmen. Im königlichen Schloß zu Hannover wird während der Anwesenheit des Kaiserpaares daselbst außer diesem nur noch der König von Sachsen mit den Hofstaaten Wohnung nehmen. Der Herzog Regent Johann von Mecklenburg-Schwerin, sowie die anderen Fürstlichkeiten werden in verschiedene Hotels der Stadt Hannover absteigen. Lord Lonsdale, der von der Segelregatta in Cowes bekannte Freund des Kaisers und Präsident des Royal-Jacht-Klubs, hat ebenfalls Einladung zur Teilnahme an den Kaisermanövern erhalten.

Ueber die Manöverdispositionen ist selbstverständlich bisher strengstes Stillschweigen beobachtet, jedoch werden sich die Manöver in dem von uns dargestellten Terrain abspielen.

Vorganges erhielt, aber im Grunde war sie doch von einer Schlichtheit, die in gar keinem Verhältnis zu der welthistorischen Bedeutung des Dahingeschiedenen stand, dem sie galt. Nur die am Einsegnungstage nach vielen hunderten zählenden großartigen und kostbaren Kranzspenden, die alle Zimmer des Schlosses und die vorliegenden Teile des Parkes mit ihrer Pracht und ihrem Duft erfüllten, ließen ahnen, um welchen Tod es sich hier handelte.

Die äußeren Vorgänge bei Ankunft des Kaiserpaares sind in den Blättern längst geschildert, und ich brauche nicht mehr darauf zurückzukommen. Nur eins möchte ich hinzufügen: Der Kaiser kam dem Fürsten Herbert gegenüber auch auf die Depesche zu sprechen, in welcher von letzterem unter Hinweis auf die letztwillige Verfügung, die der Fürst Bismarck inbezug auf seinen Tod getroffen hatte, die vom Kaiser im Dom zu Berlin an der Seite seiner Vorfahren geplante Beisetzung des Altreichskanzlers dankend abgelehnt worden war. Fürst Herbert überreichte dem Monarchen das denkwürdige Schriftstück. Es ist auf großem Quartbogen von der Hand des Dr. Chrysander nach dem Diktat des Fürsten niedergeschrieben und von diesem unterzeichnet und liegt zwischen zwei roten zusammengebundenen Pappdeckeln. Der Kaiser las es durch und reichte es mit den Worten zurück: „Ja, dagegen ist nichts zu machen". Damit war das Thema verlassen; nur später, als der Kaiser sich am Salonwagen verabschiedete, hat er, wie übrigens schon durch die „Hamburger Nachrichten" bekannt geworden ist, zum Grafen Rantzau geäußert: „Nun werden wir aber noch unsere Trauerfeier in Berlin haben".

In der „Sozial. Praxis veröffentlicht Professor G. Schmoller „Briefe über Bismarcks volkswirtschaftliche und sozialpolitische Stellung und Bedeutung". Der bekannte Nationalökonom schreibt u. a.:

„Als der wesentlichste Zug seines Charakters erscheint die titanenhafte Willensenergie, der impulsive Drang zu praktischem Handeln, der rücksichtslose, keine Gefahr und keine Hindernisse kennende Mut, mit dem er seine Person und die Kräfte seines Staates da einsetzte, wo er zu handeln entschlossen war. Schon äußerlich machte er den Eindruck eines olympischen Helden oder germanischen Recken . . . Es liegt aber vielleicht seine Hauptgröße darin, daß er bei einem titanenhaften Willen und fast herkulischer Leidenschaft so maßvoll zu handeln verstand, so auf den Höhepunkten des Erfolges nie zu weit ging, immer stets seine Forderungen ängstlich abmaß und den realen Kräften anpaßte. Bismarck wußte unglaublich viel. Er hatte an schöner, historischer, allgemeiner Litteratur unendlich viel gelesen; er hatte das staunenswerteste Gedächtnis, das ihn bis in sein hohes Alter nie verließ; er hatte das lebendigste, anschaulichste Denken. . . . Ein starkes Selbstbewußtsein und eine stets schlagfertige, oft mehr durch genialen Instinkt als Ueberlegung geleitete Entschlußfertigkeit machten ihn zu dem handelnden Staatsmann, der in zwei Minuten erledigte, worüber seine Ministerkollegen tagelang gesessen, ohne zu einem Entschluß zu kommen. Daß ihn das niederdrückende Gepäck aller wissenschaftlichen Gründe pro et contra gar oft nicht beschwerte, ließ ihn da und dort wohl mal irren, aber erleichterte ihm anderseits unendlich . . . Wer sein Vaterland gänzlich neu gestalten, die größten inneren und äußeren Reformen durchführen will, der kann das nur durch eine Welt von Kämpfen. Und wenn Bismarck jetzt an der Pforte des Paradieses Einlaß begehrt, so kann er als zitatenfester Kenner unserer Klassiker den Goetheschen Vers dem wehrenden Engel zurufen:

„Nicht so vieles Federlesen,
Laß mich immer nur hinein;
Denn ich bin ein Mensch gewesen,
Und das heißt ein Kämpfer sein!"

Und er wird dann vielleicht noch hinzufügen: Ich bin preußischer Ministerpräsident und deutscher Kanzler von 1862—1890 gewesen: „Hier, durchschaue diese Brust, sieh diese Lebenswunden zucken"; ich habe einen guten und großen Kampf für mein Volk gekämpft!"

Provinzielles.

* **Dortmund**, 5. Sept. Gestern beging die hiesige Bürgerschaft die **28. Sedanfeier**, die einen schönen Verlauf nahm. Des Morgens fand durch das Knaben-Trommlerkorps Reveille statt, in der Mittagsstunde wurde an den beiden Hauptkriegerdenkmälern Musikstücke vorgetragen, welche Veranstaltung sich eines sehr zahlreichen Zuhörerkreises zu erfreuen hatte. Am **Fredenbaum** fand dann ein **Festmahl** statt, bei welchem Herr **Oberbürgermeister Schmieding** die mit einem Hoch auf den Kaiser schließende Festrede hielt. Der **„Evangelische Männergesangverein"** (Direktion Weider) verherrlichte die Feier durch den Vortrag einiger patriotischer Lieder, die großartigen Beifall fanden; von besonders hervorragender Wirkung war das Dankgebet aus den niederländischen Volksliedern: „Wir treten zum Beten vor Gott, den Gerechten!" Der Verein hat durch die herrlichen Vorträge sich um die Sedanfeier besonders verdient gemacht ihm wird der gezollte Beifall ein Ansporn zu weiterem künstlerischen Schaffen sein. Die Tafelmusik lieferte in gewohnter trefflicher Weise die Giesenkirchensche Kapelle unter Leitung des Herrn **von Arnhem**. Das Knabentrommlerkorps zeigte bei seinem Umzuge durch den Saal seine Fertigkeit. Die Gartenanlagen hatten sich inzwischen mit einer großen Menschenmenge gefüllt, welche sich an den Vorträgen der Merkertschen und der Giesenkirchenschen Kapelle aufs beste unterhielt, weitere Scharen zogen zur Hobertsburg, woselbst die Hüttnersche Kapelle konzertirte. Auf der Festwiese am Fredenbaum fandenund zwar zum erstenmalebei der Sedanfeier, Volkswettspiele statt, zu welchen zahlreiche Meldungen ergangen waren. Die Spiele füllten den ganzen Nachmittag aus, es wurden recht tüchtige Leistungen geboten. Die Zahl der Zuschauer war so groß, daß es den Beamten schwer hielt, den nötigen Raum für die Spiele frei zu halten, das Wettlaufen wurde hierdurch besonders beeinträchtigt. Nachdem mit Eintritt der Dunkelheit die Spiele beendet waren, hielt Herr **Stadtrat Henrici** eine packende Ansprache an die Versammlung, worauf die Preisverteilung stattfand; Herr Oberlehrer **Dr. Rebelung**, der Leiter der Spiele, schmückte die Häupter der Sieger mit Eichenkränzen. Es hatten Preise erzielt in der **Jugendgruppe:** 1. im **Ballweitwerfen:** Kortmann den 1., Lipske den 2. und Schmuddle den 3., im **Weitspringen:** Davids den 1., Kruse den 2. und Fiebig den 3. In der zweiten Abteilung beim **Hindernislaufen** über 100 Meter: Hacke den 1., Giesenkirchen den 2., Sohn den 3. und Tubbesing den 4., lobende Anerkennungen erhielten: Wagner, Dammeier, Weigert und Haselhoff. Im **Tauziehen:** Sommer den 1., Damm den 2., Steimann den 3., Ebers den 4., Baumgart den 5. Im **Vierkampf**: Paul Heinrichs den 1., Louis Heinrichs den 2., Neuhaus den 3., Reinders den 4., Schmidt den 5., Rellensmann den 6., Steinhoff den 7., Köster den 8., Figge den 9. und Großmann den 10. Wie schon erwähnt, wurden ganz vorzügliche Leistungen geboten, so erzielte M. Rellensmann im Wettlaufen die höchste Leistung, indem er die 300 Meter lange Bahn in 41 Sekunden durcheilte. Herr Stadtrat Henrici dankte dann den Teilnehmern an den Spielen und den Leitern und schloß mit einem dreifachen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser. — Die Festrede des Herrn Oberbürgermeisters, sowie die Rede des Stadtrats Herrn Henrici lassen wir in der nächsten Nummer folgen.

** **Dem Fahnen im Hafen ist schon wieder ein blühendes Menschenleben zum Opfer gefallen.** Gestern gegen 11 Uhr machte der Gelbgießer **Fritz Menzen** aus der Unionstraße mit einem Freunde eine Kahnfahrt im Hafen. Als beide einmal die Plätze wechseln wollten, kenterte der Kahn, beide fielen ins Wasser, Menzen vermochte nicht, sich durch Schwimmen zu retten, er ertrank. Der so plötzlich aus dem Diesseits Gerufene wird uns als trefflicher Mensch geschildert. — Kähne, die so leicht kentern, sollte man nicht benutzen.

** **Ueberfahren.** Auf der dortmund-enscheder Eisenbahn wurde bei der Wärterbude Nr. 4 die Leiche eines Mannes gefunden, der überfahren worden war, es war ihm ein Bein und eine Hand vom Leibe getrennt. Den Namen des Verunglückten und die näheren Umstände, wie derselbe auf das Bahngleise gekommen sein mag, konnten wir noch nicht erfahren. — Ueber ein weiteres **trauriges Vorkommnis** wird uns berichtet. In der Nähe der Station Preußen war ein kleines Kind des Rottenführers Karl Wulle durch eine Hecke auf das Bahngleise gekrochen. Der Bahnwärter bemerkte das Kind, als eben ein Zug im Einfahren begriffen war. Rasch eilte er hin, es gelang ihm auch, das Kind vor der Lokomotive wegzureißen, doch bekamen beide von der Maschine einen solchen Stoß, daß sie zurseite flogen; hierbei hat das Kind, wie uns gemeldet wird, das Leben eingebüßt.

i **Schwindlerin.** Bei einem Konditor im nördlichen Stadtteil erschien vorgestern eine anständig gekleidete Frauensperson, welche Dienstmagd bei einer angesehenen Bürgersfamilie sein wollte, für ungefähr 6 ℳ Backwerk verlangte und dabei bemerkte, die Herrschaft werde am folgenden Tage die Rechnung begleichen. Der Konditor gab der Person auch das Verlangte, hörte aber am folgenden Tage, als er die Rechnung einschickte, daß die Herrschaft niemand zu ihm geschickt hatte, er also beschwindelt worden war.

a Am Samstag-Nachmittag **feuerte** ein etwa 16 Jahre alter Junge mehrere Revolverschüsse auf einen Neubau im westlichen Stadtteile ab. Einige dort beschäftigte Arbeiter holten den Burschen wieder ein und verabreichten demselben eine gehörige Tracht Prügel.

o Der Maurer Friedrich Müller aus Mengede wurde Samstag-Abend gegen 9 Uhr auf dem Nachhausewege an der Hansabrücke am Petroleumhafen von 4 unbekannten Personen überfallen und durch einen **Revolverschuß** über dem rechten Auge sehr schwer verletzt. Von einigen Knaben wurde er Sonntag früh um 8 Uhr in seinem Blute liegend aufgefunden und von zwei herbeigeholten Hütten-Polizeibeamten mittels Krankenwagen nach dem städtischen Krankenhause geschafft. Ob der Verletzte mit dem Leben davonkommen wird, ist sehr fraglich. Von den Thätern fehlt noch jede Spur.

c Zwischen den Arbeitern Heinrich Fälker und Johann Napiorkowski entstand vorgestern auf einem Eisenwerk im nördlichen Stadtteil Streit, wobei Fälker mit einem eisernen Haken geschlagen wurde und eine **schwere Schädelverletzung** davontrug.

a Auf der Münsterstraße fuhr gestern abend **ein** mit zahlreichen Ausflüglern besetzter **Kremser**, dessen Lenker wohl zu tief ins Glas geschaut hatte, in die von der Sedanfeier heimkehrenden Menschenmenge hinein, infolgedessen mehrere Personen Verletzungen erlitten.

n **Verschwunden** ist seit einigen Tagen der 14 Jahre alte Knabe Julius Berse aus der Zimmerstraße und wird vermutet, daß demselben ein Unglück zugestoßen sei.

e **Hostedde**, 3. Sept. In der Wirtschaft Schmiemann gerieten am gestrigen Abende die Gebrüder Kl. und B. von Altenderne-Oberbecker mit dem Bergmann Schn. und W. von hier in Streit, der auf der Straße fortgesetzt wurde. Einer der Gebrüder Kl. erhielt einen **Stich in den Arm.**

** **Dorstfeld**, 5. Sept. **Zum Rektor der hiesigen katholischen Volksschule** ist der Lehrer **Friedrich Singer** ernannt.

X **Castrop**, 3. Sept. Laut allerhöchster Kabinetts-Ordre ist der Polizei-Sergeant Hölscher hierselbst, der wegen Ueberschreitung seiner Amtsbefugnisse von der dortmunder Strafkammer zu Gefängnisstrafe verurteilt worden war, **begnadigt** worden.

? **Castrop**, 3. September. Unter großer Trauerbegleitung wurde gleichzeitig mit den auf Zeche „Viktor" verunglückten Schachthauern, der Schlosser **Katteischak**, der auf Zeche „Erin" von einem Treibriemen erfaßt und dadurch zu Tode gekommen war, auf dem katholischen Totenhofe beerdigt.

= **Bahnhof Rauxel**, 3. Sept. **Ein unabsehbarer Leichenzug** war es, der heute nachmittag die auf Zeche „Viktor" durch Sturz in den Schacht auf so schreckliche Weise verunglückten vier braven Bergleute zur letzten Ruhe geleitete. Den Trauerzug eröffneten der Kriegerverein Bladenhorst, der hiesige Bergmannsverein Unterstützungsverein und der St. Barbara-Knappenverein von Castrop, alle Vereine mit Musikkorps an der Spitze, dann schritten hinter den vier Leichenwagen, mit Kränzen reich geschmückt, je die Angehörigen und Nachbaren der Verunglückten, den Schluß bildeten die Beamten und die ganze Belegschaft der Zeche „Viktor" und noch viele andere teilnehmende Kameraden. Die Bergleute Kußmann und Uebbing wurden auf dem evangelischen, Großkatthöfer und Schwarzhoff auf dem katholischen Kirchhofe in Castrop beigesetzt. Herzerbebend war das Wehklagen der Eltern, Frauen, Kinder und sonstigen Angehörigen, um die so jäh aus dem Leben gerissenen Söhne, Gatten und Väter.

Köln, 3. September. **Ein ganz ungewöhnlich verwegener räuberischer Ueberfall** wurde gestern nachmittag in unmittelbarer Nähe der Donatusbrikettwerke in Liblar an dem jugendlichen Bureaubeamten der Grube, Herrn Johann Faßbender verübt. Auf einem Spaziergange im Walde begriffen, kaum 200 Schritte von dem Bureau entfernt, wurde er von zwei Männern überfallen. Man steckte ihm sein Taschentuch in den Mund als Knebel, so daß er nicht rufen konnte und band ihm dann die Hände auf dem Rücken zusammen. Man beraubte ihn seiner ganzen Barschaft im Betrage von 120 ℳ und nahm ihm Uhr und Kette ab; alsdann warfen ihn die Räuber in seinem hülflosen Zustande in den benachbarten Klärteich der Grube. Hier wurde der Unglückliche, mehr tot als lebendig, bis an den Hals im Schlamme steckend, entdeckt, und alsbald in das Krankenhaus nach Brühl gebracht, wo er sterbend darniederliegt. Zwei Kerle, die zurzeit der That im Walde gesehen worden waren, wurden am Abende bereits verhaftet, doch ist es noch zweifelhaft, ob man in ihnen die Verbrecher gefaßt hat. Die Direktion der Donatuswerke hat eine Belohnung von 300 ℳ auf die Ergreifung der Verbrecher ausgesetzt.

Aus der Morgenpost.

Berlin, 3. September. **Den neuesten pariser Privatdepeschen** über den Fall Henry und die weitere Entwickelung der Dreyfus-Angelegenheit ist folgendes zu entnehmen: Im Ministerium dauert der unterirdische Kampf zwischen Brisson, der dem Namen nach an der Spitze der Regierung steht, und Cavaignac, der diktatorisch auftritt, mit äußerster Heftigkeit fort. Vielfach wird geglaubt, daß trotz aller Bemühungen der Gattung Sarrien der Ausbruch der Krise und die Sprengung des Kabinetts unvermeidlich seien. Cavaignac widersetzt sich grimmig dem Wiederaufnahmeverfahren. Es hat aber den Anschein, als beginne das Offizierkorps sich offen von dieser Gesellschaft loszusagen. Die Zeitungsstimmen sind zu einer schrillen Tonhöhe gestiegen, die den Kenner des Tagesschrifttums der großen Revolution an das Getöse von 1793 erinnert. Es würde sich sittengeschichtlich rechtfertigen, ganze Spalten dieser Polemiken und Ausbrüche wiederzugeben, wenn eine Zeitung ihre Raumverteilung durch sittengeschichtliche Erwägungen allein bestimmen lassen könnte. Oberst Humbert schreibt an Cavaignac einen offenen Brief, worin es heißt: „Der Kriegsminister hat sich und das Land grauenhaft getäuscht, er hat alles sittliche Ansehen verloren. Er hätte klar sehen müssen, ehe er redete, nicht nachher. Was immer er jetzt in der Dreyfussache sagen wird, wird unbedingt verdächtig sein. Man kann, man darf ihm nicht mehr glauben. Ich begreife nicht, daß er nicht schon zurückgetreten ist." „Figaro" verzeichnet heute die Stimmen von etwa einem Dutzend der bedeutendsten Provinzblätter, die einstimmig das Wiederaufnahmeverfahren fordern, nachdem sie bisher ebenso einstimmig noch wütender für Staatsstreich, Standrecht, Protestanten- und Judenausrottung gewesen waren. Cassagnac fordert in Ausdrücken heftigster Empörung, daß du Paty de Clam auf die Bank der Angeklagten als Verbrecher genagelt werde und, wenn möglich, General Mercier neben ihm. Rochefort, welcher einsieht, daß etwas geschehen müsse, um die durch die Machenschaften des Generalstabs stutzig gewordene Bevölkerung zu beruhigen, schlägt vor, es möge eine geheime parlamentarische Kommission gewählt werden, welcher der Kriegsminister Cavaignac alle Beweise für die Schuld Dreyfus, auch die allergeheimsten, vorlegen solle. Gegenüber der Behauptung, Henry habe seine Fälschung zu einem löblichen Zwecke begangen, um einen für die Oeffentlichkeit geeigneten Schuldbeweis gegen Dreyfus zu schaffen, weist Josef Reinach nach, daß die Fälschung nur den Zweck hatte, den Kriegsminister Billot zu betrügen, welcher, als er die Interpellation Castelins beantworten sollte, das Dossier Dreyfus verlangt hatte. Henry und seine Komplizen fürchteten, daß Billot die Beweise unzulänglich finden könnte, und so wurde der falsche Brief hineingeschmuggelt. Reinach erklärt ganz unumwunden, daß er Paty de Clam für den Mitschuldigen Henrys halte.

Dem „B. T." wird aus Rom telegraphirt: In einem inspirirten Entrefilet kommt der „Don Chisciotte" auf die letzten Enthüllungen des „Corriere di Napoli" zurück und bestätigt, daß der Botschafter Graf Tornielli wiederholt, zuletzt noch vor fünf Monaten, um seine Rückberufung bat. Thatsächlich sei die italienische Regierung seit 1896 von der Fälschung Henrys unterrichtet gewesen, wie sie andererseits Beweise für die gänzliche Unschuld Dreyfus besitze. Die Mitteilung des „Don Chisciotte" ist von Wichtigkeit, weil sie von dem früheren Minister des Aeußeren, Marquis Visconti Venosta, stammt.

* **Berlin**, 3. September. **Der Reichskanzler** Fürst zu Hohenlohe ist heute früh nach München abgereist.

* **Hannover**, 3. Sept. **Die Kaiserin** kehrte um 2 Uhr zu Wagen vom Paradefelde ins Schloß zurück, der Kaiser um 1/23 Uhr an der Spitze des Königs-Ulanen-Regiments, überall von der dichtgedrängten Menschenmenge stürmisch begrüßt. Die Truppen rückten regimenterweise mit ihren Fahnen ein. Das Wetter war während der Parade zuerst trübe, später aufklärend. Das Frühstück nahmen Ihre Majestäten mit Gefolge im Schlosse ein; bei demselben wird der „Hannoversche Männergesangverein" einige Lieder vortragen.

Hannover, 4. Sept. Bei dem Paradediner brachte der Kaiser nachfolgenden Trinkspruch aus:

„Ich freue mich, daß der heutige Paradetag mir die schöne Gelegenheit gegeben hat, Eurer Exzellenz an der Spitze des Armeekorps meine allerhöchste Zufriedenheit aussprechen zu können. Ich danke den hohen Kontingentsherren, die hierher gekommen sind, teils als Vertreter, teils an der Spitze ihrer Kontingente, welche am heutigen Tage in den Reihen des Korps so herrlich abgeschnitten haben.

Und fürwahr, wenn man die Söhne des friesischen und niedersächsischen Stammes in ihrer Masse und in ihrer Schönheit in den Regimentern zusammengefaßt stehen sah, wie sie sich heute dem Auge darstellten, so konnte wohl dem obersten Kriegsherrn das Herz höher schlagen. Wie viel mehr bei dem Gedanken an die folgenschwere und schöne Geschichte, die in den Fahnen der Regimenter verzeichnet ist, von den zerfetzten Feldzeichen, die auf Spaniens Boden ihren Regimentern vorangeweht haben bis zu den Tagen von Mars-la-Tour, Spichern und Loigny. Was die Regimenter damals geleistet und vollbracht haben, wie sie ihren Fahneneid mit ihrem Blute besiegelt haben, davon erzählt die Geschichte.

Wir aber freuen uns dessen, daß das Resultat ihrer Thaten das neugeeinte und wiedererstandene deutsche Vaterland ist, in dessen Mitte die Parade hat stattfinden können.

Ich beglückwünsche das Korps zu dem heutigen Tage und hege die Hoffnung und die feste Zuversicht, daß diese sturmerprobten Regimenter ebensogut wie auf der Parade auch im Manöver sich zeigen werden, und deß bin ich gewiß, im Ernstfalle auch vor dem Feinde.

So erhebe ich denn mein Glas und trinke auf das Wohl des X. Armeekorps und der ihm angeschlossenen Regimenter. Hurra! Hurra! Hurra!"

* **Hannover**, 3. Sept. Die heutige **Kaiserparade** des 10. Armeekorps, der 17. Division und der Kavallerie-Division B fand bei günstigem Wetter statt. Eine ungeheuere Menge Zuschauer wohnte dem militärischen Schauspiele bei. Die Ankunft des Kaiserpaares auf dem Paradefelde erfolgte einige Minuten vor der festgesetzten Zeit. Der Kaiser begab sich sofort nach dem rechten Flügel der Aufstellung des ersten Treffens und ritt die Front ab. Die Kaiserinfolgte in einem à la Daumont gefahrenen Sechsspänner. Das zweite Treffen, bestehend aus neun Regimentern Kavallerie, drei Feld-Artillerie-Regimentern und dem Trainbataillon wurde alsdann besichtigt. Nachdem sich sodann das erste Treffen zum Vorbeimarsch formirt hatte, defilirte dasselbe vor Sr. Majestät und zwar die Infanterie in Kompagniefront, die Kavallerie in Eskadronfront, die Artillerie in Batteriefront, bei letzteren beiden im Schritt. Der Kaiser führte der Kaiserin sein Königs-Ulanen-Regiment vor. Prinz Albrecht von Preußen führte sein Füsilier-Regiment Nr. 73, der Regent von Mecklenburg-Schwerin führte ein mecklenburgisches Grenadier-Regiment und das Dragoner-Regiment Nr. 17, der Erbgroßherzog von Oldenburg sein oldenburgisches Dragoner-Regiment vorbei. Auch bei dem zweiten Vorbeimarsch setzten sich der Kaiser und die Genannten wieder an die Spitze ihrer Regimenter. Bei demselben nahm der Kaiser der Tribüne gegenüber Aufstellung. Der zweite Vorbeimarsch erfolgte bei der Infanterie in Regimentskolonne, bei den Pionieren in Kompagniefront, bei der Kavallerie in Eskadronfront und im Galopp, bei der Artillerie in Batteriefront und ebenfalls im Galopp. Um 11 1/2 Uhr war die Parade zu Ende. Der Kaiser ritt hierauf nach der Chaussee, welche nach Hameln führt, wo die Kriegervereine aufgestellt waren. Auch die Kaiserin folgte dorthin. Se. Majestät nahm hier den Rapport der Kriegervereine entgegen und sprach seine Freude aus, so viele alte Krieger begrüßen zu können.

* **Frankfurt a. M.**, 3. Sept. Heute fand hier die **Vermählung** der Prinzessin Sybille von Hessen, jüngste Tochter der verwitweten Landgräfin von Hessen, geborenen Prinzessin von Preußen, mit dem Freiherrn v. Vincke statt.

* **Schwaikheim** (Würtemberg), 3. September. Während des heute vormittag zwischen Schwaikheim und Winnenden abgehaltenen Brigademanövers **stürzte** bei einer einen Abhang hinunter erfolgenden Reiterattacke auf Infanterie ein Dragoner mit seinem Pferde. Hierdurch kamen noch gegen zwanzig Reiter zu Fall. Mehrere der Gestürzten erlitten Beinbrüche und Quetschungen, andere wurden durch Lanzenstiche verletzt.

* **Kempten**, 4. Sept. Das „Staats- und Anzeige-Blatt" meldet aus Nesselwang: Als am Freitag-Abend nach beendetem Manöver die Geschütze zusammen gestellt waren und viele Leute sie umstanden, ging eines der Geschütze, dem die Kartusche noch nicht entnommen war, los. **Sechs Zivilpersonen wurden verwundet**, darunter ein junger Mann lebensgefährlich. Ein Militärarzt war rasch zur Stelle. Der Schwerverletzte wurde ins Krankenhaus, die übrigen in ihre Wohnungen gebracht.

* **Paris**, 4. September. **Cavaignac** richtete folgendes Schreiben an Brisson: „Ich habe die Ehre, mich an Sie zu wenden und ich bitte Sie, dem Präsidenten der Republik mein Entlassungsgesuch zu übermitteln. Es besteht zwischen uns eine Meinungsverschiedenheit, durch deren Fortbestehen die Regierung in einem Augenblicke lahmgelegt würde, wo es besonders ihrer Entscheidung bedarf. Ich bleibe von der Schuld des Dreyfus überzeugt und nach wie vor entschlossen, mich einer Revision seines Prozesses zu widersetzen. Zwar war es nicht meine Absicht, mich den Verantwortlichkeiten der gegenwärtigen Lage zu entziehen, aber es würde mir nicht möglich sein, dieselben auf mich zu nehmen, ohne mit dem Chef der Regierung, welcher ich anzugehören die Ehre habe, einer Meinung zu sein. Genehmigen Sie u. s. w."

* **Paris** 4. September. **Der Präsident der Republik** ist in Begleitung seines Kabinettschefs Le Gall und zweier Offiziere seines Militärstaates heute vormittag 11 Uhr 35 Min. auf dem Bahnhofe St. Lazare eingetroffen. Er wurde empfangen von dem Minister des Aeußeren, Delcasse, dem Unterrichtsminister Bourgeois, dem Militärgouverneur von Paris, General Zurlinden und anderen Persönlichkeiten. Im Ankunftssalon hatte der Präsident eine ziemlich lange Unterredung mit den Ministern Delcasse und Bourgeois und später mit dem General Zurlinden. Darauf begab er sich ins Elysee. Auf dem Wege wurde er von der Bevölkerung ehrerbietig begrüßt. Ein Zwischenfall ereignete sich nicht. — Morgen früh findet ein Ministerrat statt.

* **Paris**, 4. Sept. Es geht das Gerücht, der Ackerbauminister Viger und der Minister der öffentlichen Arbeiten, Tillaye, würden ebenfalls ihre **Entlassung** geben. — Mehrere Blätter fahren fort, den **Zusammentritt der Kammern** zu fordern.

* **Paris**, 3. September. Ein Extrablatt der Zeitung „Presse" meldet die **Demission des Kriegsministers Cavaignac.**

* **Paris**, 4. September. Wie es heißt, werde **Bourgeois** das Kriegsministerium interimistisch übernehmen, man fügt hinzu, Cavaignacs Nachfolger werde der General Saussier sein.

* **London**, 4. Septbr. Folgendes ist der Hauptinhalt des von **Kitchener Pascha** eingegangenen telegraphischen Berichts: Die Derwische ließen die englisch-egyptische Streitmacht während der letzten Nacht unbehelligt. Heute in der Frühe griffen die Derwische uns nachdrücklich an. Nach einem heftigen Kampfe von einer Stunde warfen wir sie zurück. 8 Uhr 30 Min. vormittags befahl ich den Vormarsch auf Omdurman. Wiederum wurde mein rechter Flügel heftig angegriffen. Als die Derwische mit schweren Verlusten zurückgeworfen waren und ihre Armee, welche von Khalifen persönlich befehligt wurde, um 2 Uhr nachmittags auseinandergesprengt war, ging ich vor und besetzte imlaufe des Nachmittags Omdurman. Der Khalif floh, wird aber eifrig von Kavallerie verfolgt. Es ist zurzeit unmöglich, genau die Verluste anzugeben, aber ich schätze die Verluste der Engländer auf 100, die der Egypter auf 200 Mann. Neufeld wurde befreit.

* **Athen**, 3. Sept. Als der Abgeordnete Oberst Limbritis in der Nacht sich auf dem Heimwege befand, begegnete ihm ein betrunkener Korporal, welcher Miene machte, ihn anzugreifen. Der Oberst zog seinen Revolver, **tötete den Korporal** und stellte sich sodann selbst der Behörde.

* **Kairo**, 3. Sept. **General Kitchener** rückte am Donnerstag-Nachmittag bis auf 1 1/2 Meilen von Kererri vor und jagte die feindlichen Vorposten vor sich her. Sodann machte der General Halt, um das Ergebnis des Angriffs der Kanonenboote abzuwarten, die nilaufwärts gegangen waren. — Die Streitmacht des Khalifa, auf 35 000 Mann geschätzt, war außerhalb Omdurman versammelt. Die Kanonenboote berichteten nach ihrer Rückkehr, daß sie die Forts auf der Insel Tuti und die Befestigungen auf dem rechten Flußufer zerstört und vier Kanonen dabei erbeutet hätten. Bei dem Bombardement seien auch der Dom des Mahdi-Grabes und die große Moschee von Omdurman teilweise zerstört worden.

Draht-Nachrichten.

(Wolffs Telegraphen-Bureau.)

* **Paris**, 5. September. Brisson unterhandelte den ganzen Tag mit Sarrien, Bourgeois und Delcasse. Verschiedene Fälle wurden erwogen, wodurch **die Revision** durch das Gesetz bestimmt wird.

Im morgigen Ministerrate werden die genannten Minister ihren Kollegen das Resultat ihrer Beratungen mitteilen. Von den Ministern ist keiner gesonnen, Cavaignac zu folgen. Das Gerücht von der **Einberufung der Kammer ist unbegründet.**

* **London**, 5. September. Ein Korrespondent des Reuterschen Bureaus meldet **aus Omdurman** vom 2. ds. Mts., nachmittags: **Eine Kavallerie-Patrouille** ging heute früh gegen Omdurman vor, wo sie die feindliche Armee zum Angriff **in Schlachtordnung vorrückend in 3—4 Meilen Front antraf.**

Unzählige Fahnen und Standarten wehten über den Mahdisten, welche laut sangen. Die englisch-egyptische Armee nahm sofort Aufstellung, um den Angriff zu erwarten.

Gegen 7 1/2 Uhr erschien der Feind auf dem Gipfel des Bergkammes oberhalb des Lagers und rückte geschlossen vor, unsere Flanken überflügelnd. Um 8 Uhr 20 Min. eröffnete unsere Artillerie das Feuer, worauf die Derwische antworteten.

Dann erfolgte ein Angriff auf unsere linke Flanke, indem die Derwische nach der gewöhnlichen Taktik sich auf uns stürzten. Die **Andrängenden wurden durch unser Feuer vollständig zerschmettert.** Die Derwische wandten sich nunmehr auf das Zentrum und führten auf dasselbe einen wütenden Sturm aus.

Eine **große Reitermasse** sucht dem Bleihagel zu trotzen, mußte sich aber wieder zurückziehen. **Das Feld war mit Leichen bedeckt.**

Um 11 Uhr befahl General Kitchener einen allgemeinen Vormarsch. Sobald die Brigade den angegriffenen Vorposten erreichte, wurde die egyptische Brigade wieder angegriffen.

Der Feind ordnete sich unter dem Schutze des Bergkammes und bildet unter der schwarzen Flagge des Khalifen selbst eine dichte Kolonne, um sich aufs äußerste anzustrengen und das Geschick des Tages zu wenden. 15 000 Mann stürzten sich auf die Sudanesen, welche tapfer aushielten, vom Feuer der Maximgeschütze wirksam unterstützt.

Die englische Infanterie eilte herbei und überraschte die Armee des Kalifen in einer Vertiefung. Die Armee wurde in voller Flucht nach Omdurman geworfen. Der Mut der Derwische war lobenswert, sie trotzten dem furchtbaren Feuer ohne Furcht.

Nach der Flucht des Khalifen rückte die englische Armee um 12 Uhr 15 Minuten vor und besetzte Omdurman. Zwei englische Offiziere sind gefallen, einer ist verwundet. Die Derwische verloren einige tausend Mann.

Gewerbliche und Verkehrszeitung

w **Glasgow**, 2. Sept. **Die Vorräte von Roheisen** in den Stores belaufen sich auf 326 363 Tons gegen 350 986 Tons im vorigen Jahre. Die Zahl der im Betriebe befindlichen Hohöfen beträgt 75 gegen 79 im vorigen Jahre.

Taschen-Uhren, Uhrketten Vorrath mehr als 1500 Stück, in Gold, Charnier, Double, Silber, Nickel kauft man sehr billig bei **A. Eick & Co., Warenhaus,** Nicolaistraße 5, Ballenstr. 36—38, **Dortmund.**

Das Radeln.

Alexander Meyer erfreute immer das deutsche Parlament, selbst bei den trockensten Beratungsgegenständen, so oft er das Wort ergriff. Der Humor des ehemaligen Reichstagsabgeordneten für Halle ist noch immer frischquellend, wie folgende drollige Klage beweist, die er in der „Voss. Ztg." veröffentlicht: Was die Umwertung aller Werte bedeutet, die der Modephilosoph empfiehlt, erkennt man am besten aus der veränderten Bewertung des menschlichen Lebens, die seit der Erhebung des Radelsports zur wichtigsten Zeitfrage eingetreten ist. Früher galt es für einen schweren Vorwurf, durch unvorsichtiges Handeln das Leben eines Menschen gefährdet zu haben; heute hat die Frage, wie viel Menschen durch Ueberfahren von Fahrrädern getötet oder verstümmelt werden, nur noch die Bedeutung einer statistischen Zahl, der gegenüber das Wohl und Wehe des einzelnen nicht inbetracht kommt. Der polizeiliche Unfallbericht lehrt es uns, daß alle paar Tage ein Mensch durch einen Radfahrer überfahren und getötet wird. An den Tagen, wo ein Todesfall nicht zu verzeichnen ist, wird wenigstens jemand so verletzt, daß er mehrfache Knochenbrüche erleidet. Wer in der Oeffentlichkeit den Wunsch ausspricht, daß diesem Uebelstande abgeholfen werde, der ist ein „Philister". Ich bin viele Jahre lang ein überzeugter Evolutionist gewesen. Ich habe stets die Ansicht vertreten, daß die Menschheit zwar langsam, aber unaufhaltsam fortschreitet. Ich kann diese Ansicht nicht mehr aufrecht erhalten. Die Einführung des Fahrrades ist der Anfang vom Ende, der Anbruch der allgemeinen Götterdämmerung, in der Menschlichkeit und Kultur zugrunde gehen. Allen Redensarten von der menschlichen Gleichheit zum Trotz hat es bisher zwei Klassen von Menschen gegeben, die Höflichen und die Rüpel. Welcher Klasse jemand angehört, erkannte man in dem Augenblicke, wo er einem andern versehentlich auf den Fuß getreten hatte. In diesem Falle sagt der höfliche Mann: „Ich bitte tausendmal um Entschuldigung!" Der Rüpel sagt: „Warum halten Se de Beene hin!" Der Radfahrer, der einem andern über den Fuß gefahren ist, sagt weder das eine noch das andere, sondern verschwindet so schnell wie möglich. Der Unterschied zwischen höflichen Menschen und Rüpeln ist verwischt. Der Radfahrer, der einen andern überfahren hat, weiß sich schnell zu trösten. Hat er den Ueberfahrenen getötet, so weist er darauf hin, daß dieser früher oder später doch hätte sterben müssen und nun der Qual der Ungewißheit, wann dieses Ereignis eintreten werde, entrückt sei. Hat er ihm nur die Knochen gebrochen, so lehrt er ihn, Gott zu danken, daß er so billig davongekommen sei; wie leicht hätte er nicht das Leben verlieren können. Vor einigen Monaten, als die Epoche der Massenverunglückungen durch Radfahrer anfing, wurden uns noch gute Worte gegeben. Das sei ein Uebergangszustand. Mit der Zeit würden die Radler etwas lernen und vorsichtiger werden. Man solle solche Ausnahmefälle nicht übertreiben. Heute wird das Lied aus einer ganz anderen Tonart gesungen. Der Fußgänger hat auf dem Fahrdamm überhaupt nichts zu suchen; der Fußgänger muß dem Radler aus dem Wege gehen. Du lieber Gott, wie kann man denn einem Radler aus dem Wege gehen? Man sieht ja nie, wohin er will, und in vielen Fällen weiß er es selbst nicht. Die Unglücksfälle, die durch Radeln entstehen, haben sich imlaufe der Zeit nicht vermindert, sondern vermehrt. Geht das so weiter, so werden die Worte des Markus Antonius zur Wahrheit werden: „Mord und Zerstörung werden so gemein, grauenvolle Thaten so alltäglich werden, daß Mütter, wenn sie ihre zarten Kinder vom Fahrrad ganz zerquetscht sehen, lächeln. Jedwedes Mitleid wird durch die Gewohnheit am Greuelwerk ersticken." Wie ist es heute möglich, sich den Gefahren, die das Fahrrad mit sich bringt, zu entziehen? Vor einigen Tagen begegnete mir auf einem engen Fußweg im Tiergarten ein Radler, und als ich ihn ob des ungehörigen Orts verwundert ansah, sah er mich wiederum verwundert an. Ein Radler kommt geräuschlos von hinten an mir vorüber; das Fahrrad war meinen Zehen so nahe, wie eine Wechselstempelmarke dem Rande des Wechsels sein soll. Hätte ich ahnungslos mich einen Strich breit zurseite gewandt, so wären meine Hühneraugen weg gewesen, aber die Zehen auch. Man preist das Radeln als sehr gesund. Namentlich „Marie" kann sich nicht darin genug thun. Ich meine die Marie aus Zolas Roman „Paris", die sich einen abtrünnigen Priester zum Gatten erradelt. Aber selbst Marie würde auf ernsthaften Vorhalt zugestehen, daß das Radeln für denjenigen, der überfahren wird, nicht gesund ist. Ich traue Marie in Fragen der Hygieine übrigens nicht recht; ich glaube, daß Virchow die Sache besser versteht, der eine Herzhypertrophie für eine Folge des Radelns hält. Marie, die übrigens mehr wie ein Geschöpf von Viktor Hugo, als wie ein solches von Zola aussieht, vergißt beständig, daß jede Tugend die Mitte zwischen zwei Extremen ist. Wenn man die Gesundheit so in das Ungeheure übertreibt, wie sie, hört sie auf, eine Tugend zu sein und wirkt abschreckend. Ich bin weit davon entfernt, die Polizei gegen die Radler zu Hülfe zu rufen. Ich weiß, das hilft nichts. Die Polizei hat mit Beaufsichtigung des Markenlebens und solchen ähnlichen wichtigen Dingen so viel zu thun, daß sie sich damit nicht beschäftigen kann, eine Weltkatastrophe abzuwenden, wie das Radeln sie über uns bringen wird. Es war ein schweres Unglück, daß das Fahrrad erfunden wurde; jetzt, da es erfunden ist, läßt sich der Gang des Schicksals nicht mehr hemmen und noch weniger zurückstellen. Wir sind dazu verurteilt, unter diesem modernen Juggurnaut zu sterben, und wir wollen unser Schicksal als Männer tragen. Zum Lohn für diese geduldige Haltung erbitte ich mir aber, vor meinem Ende noch zwei Werke der Kunst zu sehen, die in der Luft liegen. Ein neuer Böcklin male: „Moderne Centauren", Wesen, die oben Mensch, unten Fahrrad sind, und ein neuer Cornelius male die „apokalyptischen Reiter" alle auf Fahrrädern sitzend.

Standesamtliche Nachrichten.

Anmeldungen vom 3. September 1898.

Aufgebote. Sekonde-Lieutenant Oskar v. Consbruch mit Emilie Schmieding hier. Bergmann Karl Kühne mit Sofie Schwarze hier. Prakt. Arzt Dr. Ludwig Klostermann, Bulmke, mit Pauline Schäfer hier.

Eheschließungen. Schlosser Albert Hertel mit Katharina Eisenbach hier.

Geburten. 1 Sohn: Maurer August Ihrig, Humboldtstraße 22. Bäckermeister Karl Drüke, Düsseldorferstraße 20. — 1 Tochter: Fabrikarbeiter August Heithorst, 1. Kampstraße 83. Bergmann Wilhelm Koch, Schützenstraße 132. Kaufmann Paul Oppler, Westenhellweg 82a. Tagelöhner Robert Eliezewski, Robertstraße 22. Schlosser Ernst Schwarzkopf, 2. Kampstraße 29.

Todesfälle. Martin Wujciak, Ofenstraße 4, 3 Mon. Margarethe Krook, Sternstraße 2, 4 Mon. Anna Schmieders, Rheinischestraße 115, 16 Tage. Anton Kraße, Heroldstraße 60, 21 Tage. Wilhelmine Irrmischer, Alsenstraße 36, 6 Monat.

Offene Stellen.

Für eine **Eisenconstructionswerkstätte** mittleren Umfanges wird ein
theoretisch gebildeter
Ingenieur,
der mehrjährige Praxis aufzuweisen hat, zum baldigen Eintritt als
Leiter
gesucht.
Schriftl. Anerbietungen mit Gehaltsansprüchen unter 15612 an die Dortmunder Zeitung erbeten.

Für eine größere süddeutsche Brückenbauanstalt wird ein
tüchtiger
Ingenieur
mit akad. Bildung zum baldigen Eintritt gesucht.
Franko-Angebote mit Darlegung des Lebens- und Bildungsganges, Zeugnißabschriften und Angabe der Gehaltsansprüche unter 15626 an die Dortm. Ztg. erbeten. †

Jüngerer Zeichner oder Techniker
mit einigen Kenntnissen der Elektrotechnik per sofort gesucht.
Schriftliche Angebote mit Angabe der Gehaltsansprüche unter 15554 an die Dortm. Ztg. erbeten. †

Vertreter gesucht
zum **Verkaufe** eines bereits bewährten **Special-Artikels** der
Baubranche,
an **Behörden.** Gefl. Offerten unt. **F H B 582** an **Rudolf Mosse** in **Frankfurt a. M.** s 5677?

Guten Verdienst
bietet eine Schweizer-Firma Agenten und Hausirer durch den Verkauf reeller Artikel, die in jeder Haushaltung unentbehrlich, daher sehr leicht verkäuflich sind. Gewerbelegitimation wird kostenfrei gestellt. Näheres unter A H 84 postlagernd **St. Ludwig i. Els.** ; s5702

Eine sehr leistungsfähige Toilette-Seifenfabrik sucht gegen hohe Provision einen tüchtigen, eingeführten
Agenten
für Dortmund u. Umgegend. Schr. Angeb. unt. 15611 an die D. Ztg.;
Eine Großbrauerei sucht zur Führung eines Flaschenbiergeschäfts größeren Umfanges für Dortmund und Umgegend eine erfahrene, solide und kautionsfähige
Persönlichkeit.
Pferde, Wagen und Flaschen werden gestellt.
Schriftliche Angebote unter 15488 befördert die Dortm. Ztg. §

Commis
(nicht unter 25 Jahren) auf einem größeren Comptoir gesucht.
Bewerber mit guten Zeugnissen unter Angabe des Alters, der Religion und der Militärstellung woll. sich u. K B 15613 bei der Dortmunder Ztg. melden. †

Ein tüchtiger
Buchhalter
wird für eine rheinische Brauerei bis zum 1. Oktober gesucht. Schr. Ang. unt. K O 15616 an d. D. Ztg.

Cautionsfähiger, gutempfohlener Mann findet Stellung als
Einkassirer.
Schriftliche Angebote unter 15553 an die Dortm. Ztg. †

Schreiber
mit guter Handschrift, flotter Stenograph, findet täglich Abends von 7—9 Uhr Beschäftig. Gefl. schriftl. Angeb. u. A. Z. 25 postl. Postamt 2. *

Maurer für inneren Verputz gesucht. Meldungen Oestermärschstraße 5. -

Ein junger Mann aus guter dortmunder Familie als
Eleve
gesucht. Tüchtige Ausbildung bei angenehmen Verhältnissen zugesichert. 15602
Hans Bergmann, Apotheker,
Engel-Apotheke.

20—30 tüchtige
Schlosser
finden dauernde und lohnende Beschäftigung, ebenso auch einige
tüchtige
Stellmacher.
Actien-Gesellschaft für Feld- u. Kleinbahnenbedarf
vorm. **Orenstein & Koppel,**
Dorstfeld. 15630

Maschinenschlosser,
welcher schon **Benzinmotor** nebst kleine Maschine bedient hat, auf **sofort** gesucht.
Nur selbst., solide Reflektanten wollen unter Angabe ihrer seith. Stellung und Gehaltsanspruches ihre schriftl. Angeb. unter A. 15527 in der Dortm. Ztg. niederlegen.

Tüchtige Schlosser und Hülfsarbeiter gesucht.
Eisenberg & Schmöger. *

Ein tüchtiger
Werkstattstuckateur,
sowie ein 15485§
Stuckateur-Lehrling
zum sofortigen Eintritt gesucht.
Münsterstraße 83a.

Zur Leitung eines größeren Fabrikneubaues wird ein tüchtiger
Maurerpolier
gesucht. e
Schr. Anerbieten mit Lohnanspr. und Eintrittstermin unter 15566 befördert die Dortm. Ztg.

Maurer und Handlanger
werden gesucht. Meldungen a. Bau Burgwall, Ecke Ludwigstr., und am alten Rathaus. -

Maurer
gesucht.
s5692f **L. Klapproth,** Kielstr. 4.

Ein erster, zuverlässiger
Bäckergehülfe
erhält bis zum 20. Sept. dauernde Stellung. 15514 -
Friedrich Schluck,
Witten a. d. Ruhr, Breitestr. 109.

1 ordentl. Bäckergehülfe
wird gesucht. Ostenhellweg 15. j

50 Arbeiter
bei hohem Lohn für Schlackenhalde nach auswärts gesucht. 15357*
Näheres Kl. Heimstraße 1.

Schuhmachergesellen
gesucht.
15418 f Meister **Schwarz,** Ostenhellweg Nr. 40.

Ein Sohn achtbarer Eltern, der Lust hat, die
Bäcker- und Conditorei
zu erlernen, zu Anfang Okt. gesucht.
W. Küper, 1555 b
Lütgendortmund, Molkteſtr. 10.

Ich suche auf sofort oder zum 1. Oktober einen
Lehrling
mit entsprechender Schulbildung geg. sofortige Vergütung. 15604 -
Th. Vierfeld, Kronprinzenstr. 23.

Ich suche für mein **Schneider-Geschäft** auf sofort od. später einen
Lehrling.
W. Brackenwagen,
f Dortmund, Weddepoth 2.

Laufbursche
sofort gesucht.
Brückstraße 40. j

Ein Laufbursche
sofort gesucht. 15621§
Westenhellweg 8, Laden.

Aeltere, erfahrene
Gehülfin
zur Führung einer Colonialwaaren-Filiale per 20. September eventl. später gesucht.
Schr. Ang. mit Zeugniß-Abschr. u. X 15499 an die Dortm. Ztg. j

Eine größere Brauerei sucht eine rfahrene, propere
Köchin,
die den Brauerhaushalt selbständig führen kann und für die nöthige Reinhaltung der Wohn- u. Schlafräume sorgen muß. e
Schriftl. Angebote mit kurzer Lebensbeschreibung unter 15561 an die Dortm. Ztg.

Ein ordentliches 15596 -
Mädchen
zur Stütze der Hausfrau zum 1. Oktober event. sofort geg. hohen Lohn gesucht. Selbiges muß auch aushülfsweise in der Wirthschaft mit thätig sein.
Hörde, Burgstraße 3.

Zum 15. Septbr. wird für einen kl. Haushalt ein braves, evangel.
Mädchen,
welches Liebe zu Kindern hat und Hausarbeit versteht, bei gutem Lohn gesucht. Zu melden bei
Schmidt, Hohestraße 29. e

Ein im Kochen und allen häuslichen Arbeiten erfahrenes
Mädchen
zum 1. Oktober gesucht. Gute Zeugnisse erforderlich.
Hohenzollernstr. 21. f

Suche ev. auf sof. eine erfahrene
Zweitwärterin
oder Kindersrau
mit guten Zeugnissen. 15521f
Frau Dr. **Brand,**
Märkischestraße 84.

Zum 15. Okt. ein zuverlässiges
Kindermädchen
ges., welch. Hausarb. m. übernimmt.
Frau **Arthur Brügmann,**
Ostenhellweg 62, II.

Kinderfrau
f. Nchm. z. 1 K. ges. Hamburgerstr. 9. [

Ein junges Mädchen,
aus guter Familie, mit do. Schulbildung, wird von einem größeren Warenhause
in die Lehre
gesucht. Kl. Vergütung findet statt.
Gefl. Angebote unter s5657 an an die Dortm. Ztg. [

Krankheitsh. tüchtiges **Mädchen** für Küche und Hausarb. geg. hohen Lohn gesucht. Frau **Frank,** -
Westenhellweg 82 a.

Ein Lehrmädchen
per 1. Oktober gesucht.
C. Mostert Nachf. -

Tüchtiges, evangelisches
Dienstmädchen,
erfahren in Hausarbeit und Wäsche, gesucht zum 1. Oktober. f 15226
Frau Ingenieur **Schroeder,**
Dorstfeld, Wittenerstr. 8.

Ein **properes, tüchtiges**
Tagesmädchen
per sofort von einer kleinen Familie gesucht. 15623§
Kronenstraße 43.

Properes, kräftiges, in allen häuslichen Arbeiten erfahrenes
Dienstmädchen
per sofort von einer kleinen Familie gesucht. 15624§
Kronenstraße 43, part.

Ein brav., kath. Mädchen
von auswärts für Küche u. Hausarbeit sofort gesucht. 15622§
Frau **W. Kröger,** Beurhausstr. 6, I.

In Haus- und Küchenarbeit erf.
Mädchen,
ev., nicht unt. 25 Jahren, b. gutem Lohn bald ges. Hamburgerstr. 9. [

Zur Bedienung meiner Trinkhallen suche auf sofort einige ordentliche **Frauen.**
Schwanenstraße 53. -

Ein in allen Hausarbeiten erf. Mädchen
zum bald. Eintritt gesucht.
H. Feibes, Brückstr. 25. f

1 tüchtiges **Mädchen** mit guten Zeugnissen für Küche u. Hausarbeit für Mitte September gesucht.
Ostenhellweg 12. f

Ein braves, evang. **Dienstmädch.** mit guten Zeugnissen zum 1. Nov. gesucht. ; Frau **Gust. Berron,** Weißenburgerstraße 5.

Ein ord. **Dienstmädchen** mit gut. Zeugn. für Küche u. Hausarb. ges. Näh. Betenstr. 8, 1 Tr. †

Ein jg. **Mädchen** f. Haush.-Arbeiten in kl. Familie sofort gesucht.
Saarbrückerstraße 7, I. *

Per sof. erfahr. **Morgenmädchen** gesucht gegen guten Lohn.
Westwall 11, Bel-Etage. *

Morgenmädchen per sof. gesucht.
Silberstraße 32. *

Stellengesuche.

Junger Mann
mit schöner Handschrift, bis 19 Jahre höhere Schulen besucht, 2 Jahre auf einem Militär-Bureau gearbeitet, Stenograph, **sucht** zum 1. Oktober unter bescheidenen Ansprüchen **Stellung** auf dem Bureau einer Zeche oder größeren Fabrik.
Schriftl. Angeb. unter 15605 an die Dortm. Ztg.

Getreide, Colonialwaren.
Junger Mann obiger Branche wünscht sich zu verändern. Schr. Angeb. unt. 15618 an d. Dortm. Z.;
Ein **Architekt** und 1 **Bauführer,** beide sow. techn. wie praktisch erf., such. in ihren fr. Stund. Nebenbesch. Schriftl. Angeb. unter H. G. 15600 an die Dortm. Zeitung. -

Ein energ., zuverl. und durchaus praktisch erfahrener **Mann** sucht unter bescheidenen Anspr. in einem Bau- oder anverw. Geschäft oder industr. Werk sofort pass. Stellung. Schr. Angeb. unter 15620 an die Dortm. Ztg. erbeten. †

Angehende
Verkäuferin
sucht sofortige Stellung in einem Manufactur- u. Kurzwaaren-Gesch. Schr. Ang. u. 15575 an die D. Z. j

Ein gedienter Kavallerist (Ulan) sucht Stelle als
Kutscher oder Reitknecht.
Frau **Bohnekamp,** Gänsemarkt 11. [

Vermietungen.

2 große Kontorräume
mit Einrichtung und zwei schön
möbl. Zimmer
in der Nähe des Hauptbahnhofes, im ganzen oder getheilt, per 1. Nov. zu vermiethen.
Näh. i. d. Dortm. Ztg. 15606 †

Zu vermiethen:
die 1. Etage im Hause Knappenbergerstraße 61, 5 Räume, 1 oder 2 Mansardenzim. u. Zubehör per 1. November oder früher.
Näheres Jägerstr. 4. f

In Dortmund, Rheinischestr. 169, schöne 15530
Parterre-Wohnung,
5 gr. Zim., 1 Bodenzim., 2 Keller u. Zubeh. bill. z. 1. Nov. zu verm.
Näh. **Dorstfeld,** Kaiserstr. 29.

Wohnung
von 4 Räumen, im östl. Stadtteil, per 1. Nov. oder sofort zu 300 M. zu vermieten. 15593
Schonlau, Verwaltungsbureau, Hoherwall 14.

Wohnung,
3 Zimmer und eine Küche, zu vermieten. 14764 Mühlenstraße 8. *

Wohnung von 4—6 Zimm. per 1. Nov. zu vermiethen.
Näh. Westwall 4, rechts. j

Zwei eleg. möbl. Räume
mit Frühstück und Bedienung zum 1. Oktober zu vermiethen. 15597 -
Kronprinzenstr. 40, Ecke der Hohenzollernstraße, Dortmund.

Schöne Wohnung, drei ineinander gehende, geräum. Zimmer nebst Zubehör, Bleicheplatzbenutzung, zu vermieten. Adlerstraße 34,
bei Eisenberg & Schmöger. *

Meh. israel. Herren erh. guten **Mittagstisch** in d. Nähe d. Hauptbahnhofs, daselbst ist auch ein möbl. **Zimmer** frei.
Näh. Mühlenstraße 8, 2. Et. [

Möbl. Zim. m. v. Pens. zu verm. Das. gut. **Mittag- u. Abendtisch** zu hab. Weddepoth 5, a. Westenhellw. f

Fein möbl. **Zimmer** mit Luftheizung, Nähe der Bahn, an 1 oder 2 bessere Herren zu vermiethen.
Königshof 7, 2. Etage.

Möbl. Zimmer
in herrsch. H. z. v. Holzhofstr. 23, I. *

1 gut **möbl. Zimmer** mit od. ohne Pens. per sof. oder später zu verm. 15503 Johannesstr. 15, II. -

Möbl. Part.-Zimm. an 2 Herren zu verm. Hamburgerstr. 8, part. †

Möbl. **Zimmer** zu vermiethen.
Hoherwall 24. j

Gut möbl. **Z.,** mit od. ohne Pens., zu verm. Münsterstr. 15, 1. Etage. *

Ein möbl. **Zimmer** auf 15. Sept. zu vermieten. Westwall 39. *

Frdl. möbl. **Zimmer** mit Pens. z. verm. Ostenhellweg 29. [

Sch. möbl. Zim. an anst. Herrn m. o. o. P. z. v. Heroldstr. 10, Ld.

Ein möbl. **Zim.** mit Pens. auf sof. zu verm. Schwanenstr. 3, 2. Et. *

Möbl. Zimmer mit Kost zu verm. Heroldstr. 54, unten links. *

Möbl. Zimmer sof. zu vermieten. Jakobstraße 17, 2 Tr. *

Möbl. Z. z. v. Reinoldistr. 21, II. *

Ein frdl. möbl. Z. zu v. Lindenstr. 34

1 möbl. Z. zu verm. Rheinischestr. 10.

Anständige Leute erhalten **Kost und Logis.**
Steinstraße 74. -

Kost und Logis. Weberstr. 13. j

Kost u. Logis. Steinstr. 19, 2 Tr.

Kost und Logis. Hövelstraße 11. †

Logis frei. Helle 20. b

Kost u. Logis. Jakobstr. 23, 1 Tr.

Miet-Gesuche.

In ruhiger, vornehmer Lage wird eine
Parterre-Etage
von 4—5 großen, hellen Zimmern zu miethen gesucht. e
Schriftl. Angeb. mit Preisangabe unter 15534 an die Dortmunder Zeitung erbeten.

In ruhiger, schöner Lage wird eine
Parterre-Etage
oder abgeschlossene 1. Etage,
von 6—7 Zimmern mit Zubehör, per 1. Oktober zu miethen gesucht.
Schr. Ang mit Preisangabe unter 15599 an die Dortm. Zeitung erbeten.

Ein Beamter sucht zum 1. Nov. eine **erste Etage,** best. aus 5 Zim. und 1 Mansarde, am liebsten mit kleinem Gärtchen im westlichen oder südlichen Stadttheil.
Schriftl. Angeb. mit Preisangabe unt. J. B. 15598 an die Dortm. Z.-

Eine Wohnung
von 3—4 Zimmern sofort gesucht von ruhiger Familie.
Schriftl. Ang. mit Preisangabe unter W 15609 an die Dortm. Ztg. zur Weiterbeförderung.

Ruh. Fam. (3 erw. Pers.) sucht zum 1. Novbr. eine **Wohnung** von 3 Zim. im west- oder südwestlichen Stadttheil.
Schriftl. Angeb. mit Preisangabe und Lage u. A F 15595 a. d. D. Z. j

Junges Ehepaar sucht z. 15. Sept. **Wohnung** von 2 Zimmern.
Schriftl. Angeb. unt. L. B. 15619 an die Dortmunder Zeitung. -

Im mittl. Stadth. z. Nov. o. Febr. v. kl. F. **Wohn.** v. 4 gr. Z. u. K. g. Schriftl. Angebote mit Preisang. an **Hefseken,** Brauhausstr. 9, senden.

Anst. Mädchen f. leeres **Zimmer,** wenn auch Bodenz., zu miethen.
Schriftl. Angebote unter 15594 an die Dortmunder Zeitung. -

Geschäftslokal zu vermiethen!

Mein am **Westenhellweg Nr. 40** gelegenes großes **Geschäftslocal** mit 2 großen Schaufenstern, nebst Wohnung und **neuem Hinterhaus,** beabsichtige ich zu vermiethen oder zu verkaufen. Der Laden ist seiner guten Lage und Größe wegen zu **jedem Geschäft** geeignet.

Für Metzger eine vorzügliche Acquisition, da sämmtliche Utensilien, Maschinen ꝛc., noch fast neu, zu billigem Preise übernommen werden können. 15090

Frau Jul. Schäfer, Westenhellweg 40.

Für die Kurzwaren-Abteilung mehrere tüchtige
Verkäuferinnen
per 1. Oktober gesucht.
Warenhaus Biermann & Heinemann.

Goldwaren und Schmucksachen, Goldene Uhren, Artikel von 25 Pf. bis 600 Mark, Damen- und Herren-Uhren, Vorrat über 300 Stück, kauft man sehr billig bei **A. Eick & Co., Warenhaus,** Nicolaistraße 5, Ballenstr. 36—38, **Dortmund.**

Statt jeder besonderen Anzeige!

Ein prächtiges

Mädchen

angekommen.

Dortmund, 3. Sept. 1898.

Edi Raacke u. Frau,
Amalie geb. Münzberg.

Die Verlobung unserer Tochter **Maria** mit dem Kaufmann Herrn **Theodor Prange** in Eisenach beehren wir uns hierdurch anzuzeigen.

Jacob Hambloch und Frau,
Adele, geb. **Napp.**

Dortmund, im August 1898.

Meine Verlobung mit Fräulein **Maria Hambloch** beehre ich mich hierdurch anzuzeigen.

Theodor Prange.

Eisenach, im August 1898.

Verlobungs-ringe, sowie alle sonstigen Juwelen, Gold- und Silberwaren findet man in schönster und grösster Auswahl zu billigsten Preisen bei

Max Semmler,
Juwelier,
80 Westenhellweg 80
(schräg gegenüber der Petrikirche).

Gleichzeitig bringe ich mein grosses Lager vorzüglicher silberner und goldener Damen- u. Herrenuhren in empfehlende Erinnerung. 8532

Albert Elsbach & Co.,
Dortmund,
Westenhellweg 78.
Fernsprech-Nr. 61.

Specialgeschäft
für
Anfertigung feinster
Herren-Garderoben
nach Maass,
unter voller Garantie für tadellose Ausführung.
Anfertigung
s 5522 von
Jagd-Garderoben
speciell wasserdicht imprägnirte).
Grosses Lager
fertiger
Jagd-Joppen,
Jagd-Mäntel,
Jagd-Kittel,
Jagd-Westen,
Jagd-Regenröcke,
Jagd-Hüte,
Jagd-Mützen,
Jagd-Caputzen,
Jagd-Rucksäcke,
Jagd-Taschen,
Jagd-Trinkflaschen,
Jagd-Gamaschen,
Jagd-Hundepfeifen,
Jagd-Hundehalsbänder,
Jagd-Hundepeitschen,
Jagd-Gew ehrträger,
Jagd-Stöcke,
Jagd-Stockträger,
Jagd-Hühnernetze,
Jagd-Patronengürtel,
Jagd-Gewehrfutterale,
Jagd-Muffe,
Jagd-Patronenetuis,
Jagd-Strümpfe,
Jagd-Hundeleinen,
Jagd-Handschuhe,
Jagd-Anzugstoffe
Jagd-Mäntelstoffe
etc. etc. etc.

Prämiirt auf der **Internationalen Sport-Ausstellung** in **Dortmund 1894** mit dem **ersten Preise.**

Alb. Elsbach & Co.,
78. Westenhellweg 78.
Fernsprecher Nr. 61.

Schaben, Hauskäfer, Heimchen, Motten vertilge unter mehrjähriger Gar., sowie Ratten und Mäuse.
178 **A. Heumann,** Josefstr. 4.

Heute Nachmittag entschlief sanft mein theurer, unvergesslicher Gatte, unser innigstgeliebter Vater, Schwiegervater und Grossvater,

Herr

Joseph Jsaac,

im 71. Lebensjahre.

Dortmund, Bünde, Bielefeld, den 3. September 1898.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 6. d. Mts., Mittags 12 Uhr, vom Trauerhause aus statt. 15607

Nachruf!

Heute entschlief unerwartet unser langjähriger Vorsitzender, der

Armenvorsteher

Herr Bankier J. Jsaac.

Der Verblichene ist seit nahezu einem Vierteljahrhundert im Dienste der Armenpflege unseres Bezirks hervorragend thätig gewesen. Den Armen und Verlassenen war er stets ein Helfer und Berater, uns ein leuchtendes Vorbild treuer Pflichterfüllung, ein unvergesslicher Freund. 15629

Dortmund, den 3. September 1898.

Die Pfleger des 11. Armenbezirks.

Bekanntmachung.

Das Streichen der Thüren und Fenster in der neuen Schule zu Brechten soll öffentlich vergeben werden.

Offerten sind dem Unterzeichneten bis zum 15. Sept. cr. einzureichen.

Kirchderne, den 1. September 1898.

s 5700 **Der Amtmann:** Bonnermann.

Bekanntmachung.

In der Gemeinde Dellwig-Holte befindet sich ein zugelaufenes Pferd. Der Eigentümer kann sich zur Geltendmachung seiner Ansprüche auf hiesigem Polizei-Bureau melden.

Lütgendortmund, den 2. September 1898. s5699c

Die Polizei-Verwaltung: Westermann.

Für Damen,

die sich
geschmackvoll kleiden,

sind Mann & Schäfer's „Monopol"-Schutzborden mit reinem Mohairbesen unentbehrlich, nur beachte man, dass die allein echte Waare mit dem Worte „Monopol" bedruckt ist, denn dieses Fabrikat verdient vor vielen ähnlichen den Vorzug wegen seiner reichen Qualität und grossen Schönheit. Die rühmlichst bekannten Mann & Schäfer's Rundplüschborden werden mit immer grösserer Vorliebe für praktische Strassenkleider getragen, nur wird dringend vor Nachahmungen ohne den Namen „Mann & Schäfer" gewarnt. qs 5693

Mann & Schäfer, Barmen.

Grundstück, Lagerplatz,

zur Errichtung eines Holzlagers möglichst sofort zu miethen gesucht. Schriftliche Angebote unter C M 15625 an die Dortm. Zeitung.

Gras-Verkauf.

Am Donnerstag, den 8. Septbr., Nachmittags 4 Uhr, werde ich für Herrn Gutsbesitzer **H. Wulf** in **Kley** das Gras in den Wiesen (Anfang in den Schmechtings-Wiesen) öffentlich meistbietend verkaufen. Versammlung bei Wirth **H. Brune.** 15610

Kley, den 2. September 1898.

D. Rüssmann,
Auctionator.

Gras-Verkauf.

Mittwoch, den 8. ds. Mts., Nachmittags 4 Uhr, wird Herr W. Tönnis zu Kley **das Gras in seinen Wiesen** öffentlich verkaufen lassen. 15617

Anfang Schmechtingswiese.

W. Dreckmann.

Eine flotte Bäckerei und Conditorei

mit großem Geschäftshause ist bei geringer Anzahlung sofort zu verkaufen. Nachweislicher Umsatz jährlich 10—12 000 M.

Schriftl. Angeb. unter C B 15545 an die Dortm. Ztg.

Guterhaltener, liegender, 2pferd.

Deutzer

Gasmotor,

da überflüssig, preiswerth zu verkaufen. **E. Griebsch,** Buchdruckerei, † Hamm i. W.

Billig! Billig!

25 Bettstellen

mit Matratzen

sind einzeln mit 5 M. **Anzahlung** und wöchentlich 1 M. Abzahlung abzugeben. 15589

N. Fuchs,
Dortmund, Ostenhellweg 49.

Mark 2000

zu 5 Proz. Zinsen auf 2. Hypothek in günstigster Lage von pünktlichem Zinszahler per sofort gesucht.

Schr. Angeb. unter N O 15628 an die Dortm. Zeitung. †

---

5 Fahrräder,

neu, verkaufe ich wegen Aufgabe zu Spottpreisen. k

Jos. Buschmann, Steinstr. 6.

Wir beehren uns, den Empfang der

neuesten deutschen und englischen

Buckskins für Herrenbekleidung

ergebenst anzuzeigen. 8899s

Elegante Anfertigung feiner Herrengarderobe nach Maass.

Wegmann & Gildehaus
Westenhellweg 70.

Mit dem 1. September 1898 ging die

H. Wiegand'sche Engel-Apotheke,

Westenhellweg 105,

in meinen Besitz über und sichere ich einem geehrten Publikum gewissenhafte, prompte und flotte Bedienung zu.

Hans Bergmann,
Apotheker.

15603

Dortmund. **Am Viehmarkt.**

Königlich rumänischer

Circus César Sidoli.

Heute, Montag, 5. September, Abends 8 Uhr:

II. Jour-Fixe.

Täglich colossaler Erfolg des besten Jongleurs der Welt, **Severus Schäffer.** | **des Bären „Meister Petz"** als Kunstreiter.

Täglich colossaler Erfolg

der neuesten Wasserpantomime.

Ein Jagdfest in der Zeit Friedrichs des Großen.

Jedes Programm enthält 14 Nummern und die Pantomime.

Morgen Dienstag: **Gala-Benefiz-Vorstellung** für Herrn **George F. Sidoli** (Bruder des Direktors).

Die neueste Wasserpantomime. s5701

Reichshallen-Theater.

Täglich große Vorstellung.

Neues, sensationelles Programm.

Anfang 8 Uhr.

F. M. Kaiser.

Starke Damen

erhalten gute Figur durch ein ℓ

Corset nach Maass

bei **Josepha Grindel,** Silberstr. 4.

Gewerbe-Verein.

Nachdem der Anbau an unserem Saale vollendet ist, werden die **schönen**

Garten-Anlagen

den Mitgliedern zur Benutzung bestens empfohlen.

s5358 **Der Vorstand.**

Zurückgekehrt!

15601 **Dr. Brand.**

Dr. Feldmann, 15340

Specialarzt für Mund-, Hals-, Nasen- und Ohrenkranke.

Ostenhellweg 34.

Von der Reise zurück.

Pensionat

von s4925ℓ

Frl. B. & L. Steinmetz,

Hannover, Hildesheimerstr. 43.

Gründliche wissenschaftliche und häusliche Ausbildung. Sprachen, Musik, Malen und Handarbeiten. Pensionspreis 800 M. Vorzügliche Referenzen. Prospekte auf Wunsch.

Engländerin ertheilt **gründlichen Unterricht** in Englisch und Französisch. Theilnehmer für Conversation gesucht.

Robert Keßler, Westenhellweg 89.

MAGGI

— zum Würzen der Suppen —

ist soeben wieder eingetroffen bei

H. Prein,
Filiale Märkischestraße 163,
Alter Mühlenweg 33.

Original-Fläschchen Nr. 0 werden zu 25 ₰; Nr. 1 zu 45 ₰; Nr. 2 zu 70 ₰ mit Maggi nachgefüllt. s5579

Heutger & Co.,

Dortmund,

Kaiserstraße 50, Telephon 132

kaufen und verkaufen:

Kuxen, Aktien, Bohrantheile und Obligationen,

alle Geschäfte frei von Provision und Spesen. 5581

Brauner Hofhund, „Tilly",

entlaufen. Wiederbringer erhält Belohnung.

Weißenburgerstraße 14.

Ein schwarzer Teckel mit hellgelben Beinen und Schnauze **abhanden gekommen.** Wiederbringer Belohnung. Heiligegartenstr. 22.

Pikant, Süß, Wohlschmeckend!

Zu allen Salaten

muß jede Hausfrau

Livorneser

Salat- und Speiseöl nehmen.

Allein echt 10812ℓ

G. Benkhoff, Dortmund,

Rheinischestr. 63. Fernsprecher 387

Hypothekenbank

bewilligt erststellige Darlehen bei günstiger Lage u. geringer Belastung zu 3¾% auf zehn Jahre. c

Gen. Repres. L. Menken, Köln

Ca. 12- bis 15pferd. Dampfmaschine,

sehr gut erhalten, gebaut von der Maschinenfabrik „Germania" Chemnitz, billig zu verkaufen. 15615

Roß & Comp., Brauerei.

Eine Schnippelmaschine und eine Kappsschabe

zu verleihen. 15537§

Kirchderne 16, Otto Zander.

Ein tadellos erhaltenes

Damenrad

preiswerth abzugeben. 15405

Wo, sagt die Dortm. Ztg. z

Bauplätze,

im östl. Stadtteil mit Baugelderzuschuß, zu verkaufen.

15591 [**Schonlau,** Hoherwall 14.

Dorstfeld.

2 rentable Häuser billig zu verkaufen. Verzinsung 6 resp. 8 Proz.

15592 [**Schonlau,** Hoherwall 14.

Einspänniger 15614

Rollwagen

auf Federn, gut erhalten, billig zu verkaufen.

Roß & Comp, Brauerei.

Ein Federwagen,

gebr., gut erh., für Flaschenbier- od. Bäckerwagen geeignet, sowie

ein Pferd

ist billig zu verkaufen. 15608 *

Näheres in der Dortm. Ztg.

Handkarre

mit Verschlußkasten und starken Federn billig zu verkaufen.

Näh. Johannesstraße 10, part. §

Garantirt reiner

Himbeersyrup,

unverfälscht.

Ohne Farbezusatz garantirte Arzneiwaare. 10813

Per Pfund 55 Pf., bei Abnahme von **5 Pfund nur 50 Pf.**

G. Benkhoff, Dortmund,

Rheinischestr. 63. Fernsprecher 387

Eisenberger Doppelfalzziegel

(F. v. Müller, Eisenberg-Pfalz), **naturrot** (schönes dunkelrot) und glasirt, garantirt **wetterbeständig u. glasurfest,** 15 = 1 □Mtr., 4300 = 10 000 kg, liefert unter Zusicherung **tadelloser** Ware s 4533 b

P. Josten, Godesberg, Rhein.

Wir empfehlen:

Kalender

für 1899.

Daheim-Kalender, 1,50 M.
Großer Volkskalender des Lahrer Hinkender Boten. 1 M.
Münchener Fliegende Blätter-Kalender. 1 M.
Gartenlaube-Kalender 1 M.
Trowitzsch's Reichs-Kalender. 1 M.
Payne's illustr. Familienkalender mit vielen Beilagen. 50 ₰.
Lahrer Hinkender Bote. 50 ₰.
Christlicher Volkskalender. 50 ₰.

(Obige Kalender sind auch durch die Boten dieser Zeitung zu beziehen.) ℓ

C. L. Krüger'sche Buchhdlg.
in Dortmund, Westenhellweg 43.



Jagdhund,

deutscher Vorstehhund (Hündin), 3½ Jahre alt, steht fest vor, ganz vorzügl. Hühnerhund, hat gut. Appell, gute Nase und Behang, **zu verkaufen.** ¿

15528 **Heiling, Nordkirchen.**

Ein fast neuer **Cadé-Dauerbrand-Ofen** verzugshalber zu verkaufen.

Schwanenstraße 58, II. [

Haus mit Garten zu verkaufen. Bleichmärschstraße 30. t

Zweite Ausgabe.
Nr. 245. — 71. Jahrgang.

Drucker und Verleger:
C. L. Krüger (G. Krüger) in Dortmund.

Dortmunder Zeitung.

Montag,
den 5. September 1898.

Verantwortlicher Redakteur:
Rudolf Versen in Dortmund.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Neue Bismarckbriefe.

Aus dem in den nächsten Tagen erscheinenden sechsten Bande des Bismarck-Jahrbuches entnimmt die „Zukunft" eine Reihe bisher unbekannter, hochinteressanter Briefe des Fürsten Bismarck an den Grafen Albrecht von Bernstorff, der in London preußischer Gesandter war und dann an Schleinitz Stelle in das Ministerium der neuen Aera berufen wurde. Die Briefe stammen aus den Jahren 1857 bis 1862 und sind aus Frankfurt, Petersburg und Paris datirt. Wir entnehmen einem Briefe aus Petersburg vom November 1861 folgende Stellen:

„Die Stimmung ist hier eine trübe. Auch der alte Graf Nesselrode, der gestern abend bei mir war, sieht schwarz in die Zukunft; ich führe ihn besonders an, weil seine kühle und leichte Lebensanschauung ihm sonst in seinem hohen Alter einen gewissen Optimismus bewahrt hat. Nach seiner praktischen Weise legt er unter den augenblicklichen Umständen ein Hauptgewicht auf die Zuverlässigkeit des Militärs. „Vom General bis zum Hauptmann", sagt er, „kann man auf die Armee zählen, aber vom Hauptmann bis zum Feldwebel ist sie „angesteckt" und unsicher; es fragt sich nun, ob die Masse vom Feldwebel abwärts in kritischen Fällen von den Subaltern-Offizieren oder von den höheren beherrscht wird." Der alte Herr sprach mir damit nicht ein subjektives Urteil, sondern die Meinung der höchsten amtlichen Kreise aus, wie sie sich nach den Symptomen gebildet hat, die in der Armee zutage treten. Die Wahrnehmungen im Privatleben widersprechen dem nicht. Man hat hier jederzeit unter den Offizieren Reden gehört, welche bei uns in militärischen Kreisen unmöglich sein würden; aber so arg wie jetzt, seit der Bauernemanzipation, in der Erbitterung über die Vermögensverluste des Adels, ist es nie gewesen. Ich habe in dem beifolgenden Immediatbericht eines Unfalls gedacht, den der Kaiser im schwarzen Meer beim Baden gehabt hat. Bald nach demselben erschien hier in der „Iskra", dem hiesigen Kladderadatsch, ein Bild, welches einen vom Ertrinken Geretteten darstellt mit der Unterschrift: „Was hängen soll, ersäuft nicht". Das Bild hatte gar keine ersichtliche Beziehung, ging aber unter den Offizieren mit dem Kommentar umher, daß der Kaiser gemeint sei, und daß er trunkenen Mutes in die See gegangen sei. Der letzteren Verleumdung fehlt jeder Vorwand; der Kaiser ißt sehr stark, trinkt aber mäßig, wie jeder bezeugen kann, der in der näheren Umgebung Seiner Majestät lebt. Die gewöhnliche Tafel ist klein, weil das Gefolge nicht daran teilnimmt; ich habe schon zu drei, in Warschau vor zwei Jahren sogar allein mit dem Kaiser gegessen. Von den Diplomaten bin ich gegenwärtig der einzige, welchem die hohe Ehre widerfährt, zur Familientafel gezogen zu werden, eine Auszeichnung, die nicht meiner Person, sondern dem preußischen Gesandten gilt. Manche meiner Kollegen sind vierzehn Jahre hier, ohne je anders als bei großen Festen am Hofe zu sein. Der Kaiser und eingeladene Militärs erscheinen bei Tisch im Ueberrock, Zivilisten im Frack. Nach dem Essen raucht der Kaiser, seine Gäste nur dann, wenn die Kaiserin abwesend ist. Auch wenn er mich in Audienz empfängt, läßt er die Zigarre nicht ausgehen, was Fürst Gortschakow für einen Beweis besonderen Vertrauens erklärt. Ich würde noch stolzer darauf sein, wenn Se. Majestät mir auch eine Zigarre gäbe, aber ich lasse mir an dem Bewußtsein genügen, der einzige Fremde zu sein, in dessen Gegenwart der Kaiser sich nicht genirt. Diese Dinge werden hier sehr ernstlich gewürdigt und besprochen. Neben seinem Schreibtische hat der Kaiser eine etwa eine Quadratrute große Bucht, zwei Fuß hoch eingezäunt und inwendig gepolstert; in derselben spielen die jüngsten Großfürsten, während Se. Majestät arbeitet. Auch bei Tische zirkuliren die jungen Herren zwischen den Stühlen umher. Dieses Privilegium hat auch des Kaisers schwarzer, englischer Hühnerhund „Mylord", eines der wenigen Wesen, welche dem verderblichen Einfluß der Hofluft widerstehen, denn er frißt noch heute trockenes Brot und benimmt sich tadellos auf der Jagd. Die Kaiserin gilt für sehr zurückhaltend und abgeneigt, Bekanntschaften zu machen; ist letzteres aber geschehen, so findet man in Ihrer Majestät eine Frau von Geist und lebhafter, witziger Unterhaltung. Beide Majestäten sprechen mit mir deutsch; die Kaiserin stets, der Kaiser solange, als nicht von Politik die Rede ist. Mit allen übrigen Gesandten reden sie französisch als offizielle Sprache, was besonders bei großem Empfang des diplomatischen Korps auffällt, wo ich zwischen Münster und Thun, der Anziennität nach, stehe. Diese kleinen Dinge zeigen, daß wenigstens am Hofe der preußische Gesandte noch als Familiengesandter aufgefaßt wird, wenn auch im auswärtigen Ministerium diese Nuance nicht mehr fühlbar ist. Dort habe ich indessen einen Ersatz an den sehr guten persönlichen Beziehungen zu Gortschakow, die schon seit zehn Jahren, wo ich ihn als Kollegen in Frankfurt kennen lernte, unverändert geblieben sind.

Von meinen Kollegen fehlt noch Ossuna, den man in Verdacht hat, durch irgend ein neues Verlobungsprojekt zurückgehalten zu werden. Graf Münster bleibt aus entgegengesetzten Gründen aus, indem er sich scheiden lassen will; ich bin nicht unglücklich darüber, denn er spielt hier weniger den hannoverschen als den anti-preußischen Agenten. Graf Thun geht morgen auf Urlaub, er ist kränklich und verstimmt über die innere Lage seines Landes; er sagte mir, daß er auf keinen Fall länger als bis zum Frühjahre hier bliebe, weil er sich pekuniär derangire. Er hat dabei 40 000 Rth., volle Kursentschädigung und freie Wohnung. In Parenthese erwähne ich, daß ich aus demselben Grunde die Flucht ergreifen oder in das Proletariat der hiesigen Diplomatie hinabsteigen muß, wenn mein ferneres Probejahr in dieser Beziehung mit demselben Defizit abschließt wie das vorige. Thun klagt, daß er jährlich 30 000 Gulden zusetzt. Das kann wohl sein; gewiß ist, daß ich im vorigen Jahre, ohne ein nennenswertes Haus zu machen, da Dreivierteljahr Trauer war, 8000 Rth. über mein Diensteinkommen verausgabt habe, während ich in Frankfurt mit 21 000 Rth. reichlich gastfrei sein konnte und doch auskam. Napier mit beinahe 10 000 Lstr. klagt, daß er sich mehr als im Haag einschränken müsse, und Montebello mit 300 000 Franks wird wohl auskommen, da er sich die Repräsentation nichts kosten läßt. Der letztere geht in dieser Woche auf längeren Urlaub, ich glaube sechs Monate, und man sagt, daß er nicht wieder kommt; er wäre schon fort, wenn nicht sein Sohn erkrankt wäre. Er sollte auch am Sonnabend Audienz haben, um sich bei der Kaiserin zu verabschieden, sie wurde aber auf Sonntag verlegt, weil, wie Gortschakow sagt, der Kaiser mich zur Tafel haben wollte, den Franzosen aber nicht, und dieser Unterschied bei unserer gleichzeitigen Anwesenheit in Zarskoje nicht thunlich sei. Mein ministerieller Freund spricht über Frankreich, als habe er jedes sympathische Gefühl für Paris aus seinem Herzen getilgt. Ich glaube auch nicht, daß er damit für jetzt die Unwahrheit sagt, wie das überhaupt nicht in seinem Charakter liegt. Aber sein Geist ist so impressionabel und beweglich, daß auch eine andere Stimmung bald wieder die Oberhand gewinnen kann.

Als polizeiliches Kuriosum erwähne ich des Gerüchtes, daß Herzen aus London, der große russische Demokrat, im August drei Wochen lang mit englischem Paß als Schiffs-Kapitän hier gewesen sei. Ich habe jemand gesprochen, der ihn selbst gesehen haben will und der mir mehrere Professoren nannte, die täglich mit ihm verkehrt hätten. Unmöglich ist es nicht; denn die berühmte geheime Polizei der dritten Abteilung ist eigentlich herzlich schlecht, fast so schlecht wie die Kriminal-Polizei, die nie etwas entdeckt, und der Liberalismus beherrscht die gebildeten Klassen so ausnahmelos, daß alles gegen die Polizei zusammenhält. Doch ich will darüber nicht wiederholen, was ich amtlich schon berichtet habe.

Wir haben seit vier Tagen sehr gute Schlittenbahn, dreizehn Grad Kälte, und die Newa ist zugefroren, unter diesen Umständen wird in Berlin hoffentlich auch kein Tauwetter sein, und ich erlaube mir, diesem Schreiben eine kleine Sendung frischen Kaviar beizufügen. Indem ich diese Probe der Frau Gräfin als einen Tribut zu Füßen lege, bin ich mit Vergnügen erbötig, durch fernere Kuriergelegenheit mehr zu schicken, falls dieser Ihren Beifall hat. Auch die hiesigen Haselhühner kann ich für Diners des auswärtigen Amtes empfehlen, man kauft vier oder fünf für einen Reichsthaler. Der Kaviar verträgt übrigens Tauwetter nicht länger als 24 Stunden, dann wird er säuerlich und verdirbt.

Schlözer erlaube ich mir Ihrer Gewogenheit als einen ungewöhnlich fleißigen, diensteifrigen und leistungsfähigen Arbeiter zu empfehlen. Ich hatte, als ich herkam, durchaus kein Wohlgefallen an seiner Person, aber seine Tüchtigkeit und Pflichttreue im Dienst haben mich entwaffnet. Auch Gortschakow ist mit ihm als Geschäftsträger sehr zufrieden gewesen und hat mich ausdrücklich gebeten, Ihnen dies zu melden. Graf Wielopolski wird hier eigentümlicherweise hauptsächlich von den deutschen Kreisen mit Ausnahme der militärischen protegirt; bei Meyendorfs und Nesselrode verkehrt er täglich, und namentlich ist Frau von Meyendorf, die thätige Vertreterin österreichischer und katholischer Wünsche, seine Gönnerin. Ich lege darauf nicht so sehr viel Gewicht, wenn es dem klugen Polen nur nicht gelingt, den Fürsten Gortschakow für sich einzunehmen, wozu er auf dem Wege feiner und geschickter Schmeichelei einigen Anfang gemacht hat.

Von der hiesigen Behörde hat man mich unter der Hand sondirt, ob ich einen Aufruf hiesiger Deutschen zur Sammlung für „Deutsche Flotte und Preußens Führung" mit ungünstigem Auge betrachten würde. Ich habe geantwortet: Im Gegenteil, ich würde darin ein Bekenntnis ehrenwerter Anhänglichkeit an das gemeinsame Vaterland erblicken. Der Aufruf wird also voraussichtlich erfolgen, wenn die Herren Unternehmer, deren Phantasie nach hiesigem Stile rote Adler und Kronen vorschweben, sich nicht über das Direktorium ihres Komitees entzweien."

Provinzielles.

—* **Dortmund**, 5. Sept. **Wetterprognose für den Monat September.** In diesem Monat treten nach Rudolf Falb drei verschiedene Witterungsperioden ein. Im ersten Drittel steht die Temperatur niedriger als gewöhnlich; im zweiten Drittel steigt dieselbe, überschreitet jedoch die normale Wärme nicht; erst im letzten Drittel des Monats geht die Tageswärme über den Normalstand hinaus, sinkt aber Ende des Monats wieder ganz merklich. Niederschläge sind im ersten und letzten Drittel am meisten zu erwarten, dagegen zeichnet sich das zweite Drittel durch große Trockenheit aus. Außerdem sind im letzten Drittel zahlreiche Gewitter zu erwarten, dagegen sollen Schneefälle im Hochgebirge nur in den beiden ersten Monatsdritteln vorkommen. Im besonderen wäre also folgendes Wetter zu verzeichnen: Anfangs des Monats Gewitter und unbedeutende Niederschläge, bis zum 4. geht die Temperatur, die bis dahin normal war, zurück. Danach verschwinden die Gewitter, dagegen nimmt der Regen zu und erreicht am 7. oder 8. die größte Ausdehnung. Die Temperatur hält sich allgemein unter dem normalen Stande. Um dieselbe Zeit sind im Gebirge Schneefälle wahrscheinlich. In der Zeit vom 10. bis 20. herrscht Trockenheit, trotzdem geht die Temperatur noch mehr zurück. Nur um den 16., welcher als kritischer Termin 2. Ordnung bezeichnet wird, sollen schwache Niederschläge eintreten. Im letzten Drittel, also um die Tag- und Nachtgleiche, steigt die Temperatur über den normalen Stand hinaus; es tritt zumteil Landregen ein, zumteil sind die Niederschläge von Gewittern begleitet; überhaupt wird die Häufigkeit der Gewitter auffallend. Am zahlreichsten sollen sie um den 27. auftreten, um welche Zeit auch die Niederschläge ihre größte Ausdehnung erreichen. Der 30. ist ein kritischer Termin I. Ordnung, indessen dürfte der Höhepunkt des kritischen Wetters schon etwa drei Tage früher zu erwarten sein, so daß an dem Tage selbst wieder schönes Wetter eintreten dürfte. In den letzten Tagen geht infolge des kritischen Termines die Temperatur stark herunter.

Witten, 3. Sept. Für den **Ausbau der Eisenbahnstrecke Langendreer-Witten-Löttringhausen bis Westhofen** bezw. **Schwerte**, für welchen schon vor einer Reihe von Jahren der Abg. Louis Berger und nach ihm viele Orte und Städte des Industriebezirks eingetreten sind, spricht sich unter der Darlegung folgender Gründe die Handelskammer Bochum aus: „Neben der Entlastung der vorhandenen Bahnen würde die beantragte Bahnlinie für zahlreiche und wichtige Stationen eine erhebliche Abkürzung nach der oberen Ruhrthalbahn herbeiführen. Die Ueberleitung von gegenwärtig auf den Strecken Langendreer-Dortmund, Langendreer-Hörde-Schwerte, Dortmund-Witten und Witten-Hagen laufenden Güterzügen würde der verlängerten Bahn einen bedeutenden Güter-Verkehr sichern, die eine reichliche Verzinsung des in dieser Bahn angelegten Kapitals ermöglichen dürfte. Mehrere an der Bahn liegende industrielle Etablissements, Sandsteinbrüche und vor allem einige Zechen, sind an dem Ausbau der Strecke in hohem Grade interessirt. Das von uns befürwortete Bahnbauprojekt würde drittens noch den Vorteil in sich schließen, daß auf diese Weise eine von dem Uebergange über die Ruhr bei Westhofen völlig unabhängige, durch Hochwasser nie gefährdete Bahnlinie zwischen dem westlichen Industriebezirk und den Stationen der oberen Ruhrthalbahn geschaffen würde. Endlich muß auch noch darauf hingewiesen werden, daß den Anliegern der rheinischen Bahn bei dem Bau derselben und bei der Enteignung des Grund und Bodens ziemlich bestimmte Versprechungen in bezug auf Fortführung der Bahn nach Schwerte gemacht worden sind; dieselben einzulösen, dürfte der Rechtsnachfolgerin der rheinischen Eisenbahngesellschaft, dem preußischen Eisenbahnfiskus, als Verpflichtung wohl obliegen.

Volmarstein, 1. September. **Erholungshaus.** Die hierselbst gegründete Verbands-Anstalt der evangelischen Männer- und Arbeitervereine Rheinland-Westfalens geht ihrer Vollendung immer mehr entgegen. Am 1. Juli kr. ist das Urholungshaus auf luftiger Bergeshöhe in Grundschöttel eröffnet worden. Den Besuchern des Rekonvaleszentenhauses ist Gelegenheit geboten, durch Spaziergänge in dem etwa 25 Morgen großen Wiesenterrain und den anstoßenden Waldungen den geschwächten Körper zu kräftigen. Mit dem Bau eines großen Kurhauses soll im nächsten Frühjahr sofort begonnen werden. Der Magistrat der Stadt Dortmund hat in anerkennenswerter Weise eine Anzahl Alleebäume und Ziersträucher, welche zu den Kurhausanlagen verwandt werden sollen, zur Verfügung gestellt. Die Ausforstung wird noch im Herbst erfolgen. Die Gaben für die Anstalt fließen noch reichlich, namentlich aber sind es die Industriellen, welche dem Unternehmen ihre volle Unterstützung angedeihen lassen und gerne bereit sind, an solchen praktischen Arbeiten für das Volkswohl mitzuwirken. An freiwilligen Gaben sind, laut der „Hag. Ztg.", bis jetzt 58 658,46 M. eingegangen. Wer hilft weiter?

Solingen, 1. Sept. **Selbstmord aus Liebesgram.** In der Blumenstraße erschoß sich heute morgen gegen 9 Uhr ein Dienstmädchen, nachdem es vorher einen Brief an seinen Liebhaber geschrieben hatte. Die Unglückliche bediente sich eines Revolvers, den sie in der Kommode ihres Hausherrn gefunden hatte. Sie schoß sich mit demselben eine Kugel in die Brust und starb sofort infolge der erhaltenen schweren Verletzung. Als Motiv der That vermutet man laut „Sol. Kreisbl." unglückliche Liebe. Das Mädchen war erst seit sechs Wochen bei ihrer Herrschaft bedienstet. — Die Mitglieder einer **Zigeunerbande** wurden vorläufig in Haft genommen, da der Verdacht, gegen sie vorliegt, an einem **in Lütgendortmund verübten Straßenraube** beteiligt zu sein.

Oeynhausen, 2. Sept. **Für den Empfang des Kaiserpaares** am 5. Sept., mittags 2 Uhr, sind endgültig folgende Anordnungen getroffen: Dem Bahnhofsgebäude gegenüber, rechts am Ausgange, wird die Ehrenkompagnie Aufstellung nehmen. Deputationen von Arbeitern der königlichen Werke bilden von hier aus bis zur Ehrenpforte am Hotel Kronprinz den Abschluß gegen die Stadt. Dem Ausgang gegenüber nach links stehen auf der herforder Straße von der Ehrenpforte bis zum Bahnübergang die städtischen Schulen. Hier findet die Aufstellung ihren Abschluß durch Deputationen von je 12 Arbeitern verschiedener öynhausener Werke. Im Bahnhofsgebäude selbst, in dem die Zugänge zu den Bahnsteigen bis jetzt durch die Wartesäle führten, ist ein breiter Durchgang geschaffen, der direkt auf die Klosterstraße führt, die Se. Majestät der Kaiser auf dem Wege zur „Farne-Villa" passiren wird. An der Seite des Hotels Kronprinz längs der Klosterstraße stehen zunächst die Badeärzte an dem Podium, das für die Vertreter der Stadt und die Ehrendamen erbaut ist, dann folgt hier weiter das Presbyterium, der öynhausener Schützen-Verein und Kriegervereine. Dem Podium für die Stadtvertretung gegenüber befindet sich das Podium für die neuen Vorstandsdamen des vaterländischen Frauenvereins, sowie für die Damen der Stadtvertreter, Spitzen und Behörden u. s. w. Hieran schließen sich die Kriegervereine von Deynhausen, Blotho, Rehme, Goffel und andere der weiteren Umgegend. An der Ehrenpforte wird der Bürgermeister Thiele eine kurze Ansprache halten, während die Frau Bürgermeister Thiele Ihrer Majestät der Kaiserin einen Blumenstrauß überreichen wird. Der als Kommandant von Deynhausen während der Kaisertage kommandirte Major v. Hugo vom Infanterie-Regiment Prinz Friedrich der Niederlanden (2. westfälisches) Nr. 15 ist dort bereits eingetroffen und hat die Geschäfte der Kommandantur übernommen.

---

* Die Armenhausprinzessin.

Roman von **O. Elster.**

29) (Nachdruck verboten.)

Elsie senkte das Haupt. Da lag das Märchenreich ihr zu Füßen! Da stand der Märchenprinz vor der verzauberten Armhaus-Prinzessin, umflossen von dem magischen Silberlicht des Mondes! Sie brauchte nur die Hand auszustrecken und eine Krone konnte sie sich auf das Haupt setzen. Sie brauchte nur die Arme um seinen Nacken zu schlingen, sich an sein Herz zu flüchten, und ihr Traum war erfüllt, die Armenhaus-Prinzessin war erlöst, das Märchenreich nahm sie auf!

Da tönten vom Städtchen Böllerschüsse und der Jubel des Volkes. Durch den vom Mondlicht übergossenen Garten eilte eine Gestalt. Das Mondlicht blitzte auf goldnen Knöpfen und Schnüren. Am Fuße der Treppe blieb die Gestalt ehrerbietig stehen, es war der Major und Flügeladjutant von Hannecken.

Elsie schreckte empor. Auch der Herzog hatte den Nahenden bemerkt. „Sie hier, Major von Hannecken? — Was gibt es?"

„Hoheit wollen verzeihen — man wartet auf Eure Hoheit — das Festmahl soll beginnen", entgegnete der Major, indem sein scharfes Auge einen rasch beobachtenden Blick nach Elsie warf.

Der Herzog stampfte leicht mit dem Fuße auf. „Man wird doch wohl warten können, bis ich komme. —

Sagen Sie dem Bürgermeister, daß ich an dem Festmahl nicht teilnehmen kann!"

„Hoheit", wagte der Adjutant einzuwerfen.

„Gehen Sie!" rief der Herzog unmutig.

Da legte sich eine leichte Hand auf seinen Arm. Elsie sah mit bittendem Blick zu ihm auf.

„Darf ich Hoheit bitten, die Festesfreude der Ihnen so treu ergebenen Menschen nicht zu zerstören?"

„Elsie, Du?"

„Nicht mehr so, Hoheit. Der Traum ist vorüber — ich danke Hoheit aus tiefster Seele, aber der Traum ist ausgeträumt."

„Elsie, was höre ich?"

„Lassen Sie uns hier Abschied nehmen, Hoheit", fuhr Elsie mit bebender Stimme fort. „Was Sie in Ihrem edlen, leidenschaftlichen Herzen glauben, was Sie träumten, es muß ein Traum bleiben. Denken Sie an Ihr Land, an Ihr Volk! Ueber unserer Liebe, über unserem Glück steht die Pflicht des Fürsten, die ihm die Jahrhunderte auferlegt haben, welche sein Geschlecht über dieses Land herrschten; über unserem Glück steht das Glück des Volkes, die Wohlfahrt des Landes, das unter Ihrem Zepter, unter dem Zepter Ihrer Söhne und Enkel noch glücklich werden soll. Ueber unserer Liebe steht die Liebe des Volkes zu seinem Fürsten, zu seines Fürsten Geschlecht, das ein Jahrtausend mit ihm verbunden war in Leid und Freud, das für alle Zukunft mit ihm verbunden bleiben soll. Gehen Sie, mein Fürst — die Pflicht ruft Sie und die Pflicht steht höher, als die Liebe!"

Sie wandte sich ab und bedeckte die Augen mit der Hand. Thränen erstickten ihre Stimme, aber sie hatte den Sieg errungen über Ehrgeiz und über Glück und Liebe. Was waren alle Kämpfe der Männer auf den sturmdurchtobten Schlachtfeldern gegen diesen Kampf, was alle Siege der gefeierten Helden gegen diesen Sieg, den das stark, liebende Herz eines Weibes erkämpft, errungen?

Der Major hatte sich diskret in den Garten zurückgezogen. Der Herzog stand in schweigendem Staunen vor der Heldengröße dieses Mädchens. Seine Gestalt erbebte, seine Lippen zuckten und seine Augen traten heiße Zähren.

„Elsie", flüsterte er in leidenschaftlichem Schmerz, „ist das Dein letztes Wort?"

„Es ist mein letztes Wort — ich danke Ihnen — Sie haben mich unendlich glücklich gemacht, Sie haben mich stolz, unendlich stolz gemacht, ich werde diese Stunde des höchsten Glückes niemals vergessen, die Erinnerung an sie wird das Glück, der Stolz meines Lebens sein!"

„Elsie!"

Er streckte die Arme nach ihr aus. Sein Ruf klang wie der Aufschrei eines zu Tode getroffenen Edelwildes. Da hielt es sie nicht länger mehr, sie warf sich an seine Brust und schlang die Arme um seinen Nacken und küßte ihn

„Lebewohl, lebewohl" — flüsterte sie unter Thränen. „Meine Liebe begleitet Dich, wohin Du auch gehst — lebewohl!"

Er wollte sie fester an sich pressen, er wollte sie zurückhalten, doch sie riß sich los und eilte davon in das Innere des Hauses.

Der Herzog stand wie betäubt da. Der Major näherte sich wieder. Vom Städtchen herauf klang erneuter Jubel, dröhnten aufs neue die Böllerschüsse und die Lichter der Illumination und die farbigen Flammen des Feuerwerks sprühten empor, das man drüben auf der Anhöhe des Klosterkamps abbrannte. Knatternd, prasselnd stiegen die Raketen und Schwärmer zum ernstdunklen Himmel empor, farbige Bogen zogen die bunten Leuchtkugeln durch die schwarze Nacht, platzten hochoben am Himmelsgewölbe mit leisem Knall und erleuchteten die Stadt und die Gegend mit hundert blendenden Lichtstrahlen. Ueber dem Stadthause stieg eine strahlende Sonne sprühend, zischend empor und inmitten der Sonne flammte der Namenszug des Fürsten mit der Herzogskrone darüber. Tausendstimmiger Jubel erscholl und zum Himmel hallte der Ruf: „Heil unserem Herzog, Heil unserem geliebten Fürsten!"

Langsam stieg der Herzog die Stufen der Veranda herab. Noch einmal blickte er zurück, dunkel und still lag das Häuschen da, welches seine Liebe, sein Glück umschloß, dann wandte er den Blick der in einem Farbenmeer schimmernden Stadt zu, über der sein großer Namenszug sprühte und glänzte. Mit finsterem Ausdruck ruhte sein dunkles Auge auf dem Namenszug, auf dem glänzenden Schauspiel zu seinen Füßen. Dann atmete er tief auf, seine Gestalt richtete sich straff empor und rasch durchschritt er den kleinen Garten, gefolgt von dem Adjutanten, auf dessen Antlitz ein leises spöttisches Lächeln ruhte.

Frau Dorette kam aus ihrem Versteck hervor und eilte angsterfüllt in das Haus. Der alte Hans Heinrich aber schloß die Gartenthür.

„All right — 's ist zu Ende", murmelte er und ging langsam aber mit trotzig emporgeworfenem Kopf dem Hause zu, das still und dunkel inmitten der Flammen, der bunten Farben des höher und höher aufsprühenden Feuerwerks dalag.

18. Kapitel.

Tiefe Stille herrschte in dem altertümlichen Fürstenschloß auf hohem Bergesgipfel. Tiefe Stille herrschte auch drunten in der Stadt. Jeder bemühte sich, die alltäglichen Geschäfte so lautlos wie möglich zu verrichten; man unterhielt sich mit flüsternden Stimmen, man ging mit leisen Schritten die Straßen entlang, das Militär zog ohne Trommelgerassel, ohne Hornmusik auf Wache, selbst die Glocken der Uhren schienen mit gedämpftem Klang zu schlagen und die Räder und Maschinen in den Fabriken leiser, sanfter zu surren und zu stampfen. Die Fürstin, die Mutter des Herzogs, die treueste Freundin des Volkes, die edelste Dulderin, lag auf dem Sterbelager. Die Fittiche des Todes schwebten über dem Schloß, über der Stadt und dem ganzen Lande.

Im einsamen, stillen, dumpfen Zimmer ruhte die Sterbende. Niemand war bei ihr als die alte, treue Kammerfrau, als ihr einziger Sohn, der Fürst des Landes. Im Vorzimmer saß die Oberhofmeisterin, umringt von den Damen des Hofes. Ernsten Gesichts schaute die Oberhofmeisterin auf den düsteren Schloßhof, während die Hofdamen leise miteinander flüsterten. Wenn die Herzogin starb, dann war es vorüber mit ihrem bequemen Leben in dem Fürstenschloß. Der Herzog war unvermählt, er zog sich mehr und mehr in die Einsamkeit zurück, er schien die Pracht des Hofes zu hassen, er brauchte keinen glänzenden Hofstaat mehr. Schon jetzt fühlten sich die Damen so überflüssig hier. Wie würde es werden, wenn die Herzogin, die gütigen Herrin, die Augen für immer schloß?

Der Kranke dachte nicht mehr an die Hofdamen da draußen in dem Vorzimmer. Ihre Gedanken weilten bei ihrem Sohn, dem einzigen Kinde, das ihr das Leben gelassen; ihre Gedanken weilten bei ihrem Volke; ihre Gedanken weilten bei dem einsamen Mädchen, dessen Liebe, dessen Glück sie dem Wohle des Volkes zum Opfer gebracht hatte.

War dies Leben des Opfers wert? Ach, angesichts des Todes, des ewigen Lebens dachte man so ganz anders über dieses vergängliche Leben!

Die Herzogin richtete sich mühsam etwas in die Höhe und tastete nach der Hand ihres Sohnes. Der Herzog beugte sich über die Sterbende.

„Wünschest Du etwas, Mutter?"

„Ist Elsie noch nicht da? — Ich wünschte so sehnlichst, sie noch einmal zu sehen. Sie war der letzte Sonnenstrahl meines Lebens!"

„Der Wagen muß jeden Augenblick eintreffen, Mutter."

„Und wenn sie nicht kommt? Wenn sie nicht vergeben, vergessen kann?"

„Sie wird kommen, Mutter!"

„Mein Sohn, ich habe Dir, ich habe Euch sehr wehe gethan — ich weiß es — Du bist nicht glücklich geworden und nur ein glücklicher Fürst kann sein Volk glücklich machen."

„Sprich jetzt nicht davon, Mutter. — Es ist vorüber."

„Ja, es wird bald alles vorüber sein. Deshalb laß mich sprechen. Du bist nicht glücklich geworden — Du hast nicht glücklich gemacht. Du hast Deine Fürstenpflicht erfüllt, Dein Herz, Deine Liebe zum Opfer gebracht, aber weder Du noch Dein Volk sind glücklich geworden, denn Du hast Deine andere Fürstenpflicht versäumt, Du hast Dich von Deinem Volk abgewendet, Du hast nicht mit Deinem Volk gelebt!"

„Ueber der Fürstenpflicht steht die Menschenpflicht, Mutter. Ich bin auch nur ein Mensch und ich kann nicht vergessen."

„Und wenn Du glücklich geworden wärest, wenn Du ein glücklicher Mensch wärest, mein Sohn, würdest Du dann auch ein Volk glücklich machen?"

„Ich würde es versuchen, Mutter."

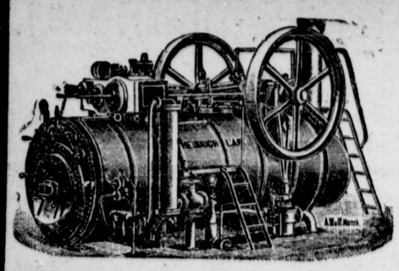
„Würdest Du Dein Volk lieben — würdest Du in seiner Mitte leben — würdest Du mit ihm Leid und Freud teilen?"

„Ja, Mutter, ich würde mein Volk lieben, denn des Volkes Tochter hätte mich glücklich gemacht."

„Wenn Elsie doch käme!"

Wie ein sehnsüchtiger Seufzer klangen die Worte durch das Gemach und zitterten nach in dem Herzen des tiefbewegten Fürsten. Still und regungslos, mit geschlossenen Augen, mit leise atmender Brust lag die Sterbende da. Der Herzog stützte die Stirn in die Hand und blickte, in schmerzliches Sinnen verloren, zur Erde nieder.

(Schluß folgt.)



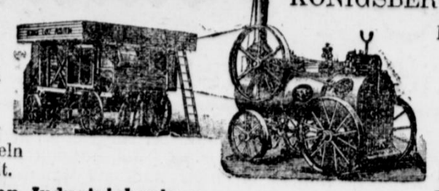
HEINRICH LANZ, MANNHEIM

mit **FILIALEN** in BERLIN, BRESLAU. KÖNIGSBERG i. Pr., REGENSBURG, KÖLN,

Die **Fabrik am Bahnhof** baut als einzige Specialität:

Locomobilen von 3—200 Pferdekräften

für Industrie und Landwirthschaft.



In Anlage und Betriebskosten billiger wie stat. Anlagen mit eingemauerten Kesseln bei mindestens gleicher Leistungsfähigkeit, Dauerhaftigkeit und Betriebssicherheit.

Grösster Absatz in Deutschland. Zahlreiche Referenzen in ersten Industriekreisen.

Die **Fabrik in Lindenhof**-Vorstadt baut als Specialitäten:

Dreschmaschinen,

Landwirthschaftliche Maschinen.

Illustrirte Kataloge gratis und franko.

Großes Vorrathlager fertig genähter Oberbetten, Unterbetten, Pfühle, Kissen, Bettbezüge.

Das Füllen der Betten geschieht in Gegenwart des Käufers.



Schutzmarke.

Bettfedern-Reinigungs-Fabrik

und **Special-Geschäft** für

fertige Betten, Bettfedern und Daunen

von 13413

N. Rosenthal,

Dortmund, 28a. Münsterstrasse 28a.

Eigene Dampf-Reinigungs-Anlage.

Das Reinigen älterer Betten geschieht jeden Donnerstag. Anmeldungen bis Mittwoch-Mittags erbeten.

Durch Entstäuben, Reinigen, Befreien von allen Fremdkörpern, Milben, Motten 2c., durch geruchfreie Beseitigung aller anhaftenden Ausdünstungen, Schweiß, 2c., vermittelst **meiner Maschinen** neuester Construction werden ältere Bettfedern fast wie neu!

Sämmtliche Bettwaren sind dopelt genäht und mit Leder-Ecken versehen.

Für die Dauerhaftigkeit der bei mir gekauften Betten leiste ich mehrjährige Garantie!

Fernsprecher 723. Fernsprecher 723.



Syphon-Bier.

Den geehrten Bewohnern von Dortmund und Umgegend empfehle die von mir eingeführten **Bier-Syphone „Perfect“**, enthaltend 5 Liter unter Garantie.

Das Bier aus diesen hocheleganten ausgestatteten Syphonen schmeckt wie frisch vom Faß, hält sich blank und rein im Geschmack wochenlang bis zum letzten Tropfen.

Diese Syphone bilden einen Schmuck für jeden Tisch und werden im Sommer mit Eisbehälter geliefert.

Preis eines Syphons, enth. 5 Ltr.:

Dortmunder Bier (hell und dunkel	. . . . .	ℳ 1,50.
Pilsener	„	„ 3,—.
Münchener	„	„ 2,50.

Alein-Vertrieb des Biersyphon „Perfect“ für Kreis Dortmund, Kreis Hörde und Lennathe.

Lieferungen für den Landkreis Dortmund, Kreis Hörde und Lennathe erfolgen zweimal wöchentlich.

Erstes Flaschen- und Syphon-Bier-Geschäft.

Louis Hessler,

11698 **Dortmund, Holzhofstraße 3—5.**

W. G. Teichgräber,

Dortmund,

88. Westenhellweg **88.**

Telephon Nr. 336,

Herren-Confection,

empfiehlt in grosser Auswahl:



Jagd-Joppen

in den neuesten Modellen.

Jagd-Kittel,

Jagd-Gamaschen,

Jagd-Rucksäcke,

Jagd-Taschen,

Jagd-Patronentaschen,

Jagd-Westen

etc. etc.

Jagd-Garderobe

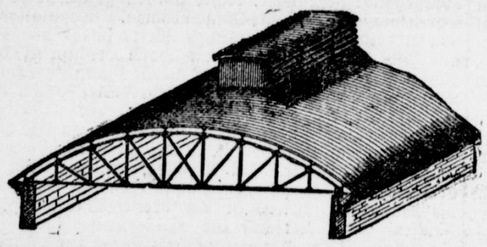
nach Maass. s5501

Hein, Lehmann & Co.,

Actien-Gesellschaft,

Düsseldorf-Oberbilk. **Berlin N.**

Fabrik für Eisenconstructionen.



Eiserne Bauten jeglicher Art.

Dächer, Brücken, Fachwerkswände, Maste und Gebäude für electrische Licht- und Kraftanlagen, Fördergerüste, Construktion für Kohlenwäschen und Separationen

2c. 2c. s 4538

Wellblechbauten.

Verzinkereianlage.



SPECIALITÄTEN

der

Hannoverschen Cakes-Fabrik

Für den Frühstückstisch:

Orangen-Marmelade

Für den täglichen Consum:

Leibniz
Albert
Mischungen I bis IV
Cakes-Zwieback

Für Dessert:

Dessert-Mischung
Petits Fours
Hannov. Biscuits
Patience
Suez
Othello
Dessert-Marmeladen
Apfelsinen-Schnitte
Citronen-Scheiben

Zu Eis:

Dessert-Waffeln
Ohne Gleichen
Ohne Gleichen mit Chokolade

Zu Wein:

Lorne
Champagner-Biscuit

ÜBERALL ZU HABEN

OHNE GLEICHEN

Berthold Maag

Friedhof 10,

empfiehlt

Rathenower

Brillen

in allen Sorten.

Anfertigung nach ärztlicher Vorschrift.

Auction! Auction! Auction!

Mittwoch, den 7. September und folgende Tage:

Verkauf von Tapeten, Teppichen, Gardinen, Tischdecken u. Läufern 2c. 2c.

im Lokale des Herrn Rüsche, 1. Kampstraße 49.

Der Auctionator Müller.

Der Verkauf beginnt des Morgens 10 Uhr und Nachmittags 3 Uhr.

15518



Eisschränke.

Verkaufe von heute ab mit **20% Rabatt.**

Alle Größen neuester Construction vorräthig.

Felix Hybbeneth,

Markt 6. s5362

Telephon Nr. 857.

Gras-Verkauf

in den Wiesen des Gutes **Wischelingen** am **Donnerstag, 8. Septbr., Nachmittags 4 Uhr.** 15486

Haus Dellwig bei Marten.

Die von Sydowsche Rentei-Verwaltung.

Für Metzger.

Eine Besitzung

am hiesigen Platze, in der Nähe des Bahnhofs, mit frequenter Metzgerei in vollem Betriebe, guter Kundschaft und ohne Concurrenz, Geschäftshaus in bester Lage mit zwei Ladenlocalen, Miethertrag 2000 ℳ, ist unter günstig. Bed. bei geringer Anzahlung durch den Unterzeichneten zu verkaufen und sofort oder am 1. November zu übernehmen.

Barop, den 3. Septbr. 1898.

15558; **A. Baumeister.**

Wer

Grundstücke und Häuser zu verkaufen hat, oder kaufen will, sowie Hypotheken-Kapitalien aufnehmen oder günstig verändern, wende sich an das 20124

Hypotheken- und Kommissions-Geschäft von

Eduard Herrmannsdorfer,

Dortmund, Beurhausstraße 14.

Fernsprecher Nr. 557.

Im Heiligenweg

oder Nähe

Besitzung

bei guter Anzahlung zu kaufen ges.

Gefl. Angebote mit Preisangabe und Größe unter A B 15337 an die Dortm. Ztg. erb.

Die Ausführung der Erd-, Maurer- und Zimmerarbeiten 2c. zur Herstellung eines Wasserthurms auf Bahnhaf Herdecke-Vorhalle soll am 19. September 1898, Vormittags 10 Uhr, verdungen werden. Verdingnißhefte sind durch die Eisenbahn-Büreaukasse hierselbst zum Preise von 50 Pf. zu beziehen, liegen auch nebst Zeichnung im Zimmer Nr. 20 zur Einsicht auf. s5674

Hagen, im August 1898.

Der Vorstand der Eisenbahn-Betr.-Inspection 2.



Dortmunder Sanitätsbier,

(Doppel-Malz-Extractbier),

anerkannt bestes und nahrhaftestes sämmtlicher bis jetzt in den Handel gekommener **Gesundheitsbiere,** von den größten med. Autoritäten empfohlen und angewandt gegen Blutarmuth (Bleichsucht), Brustkrankheiten, für Schwächliche, Reconvalescenten 2c. 14864

Chem. Analysen, Prospecte und Referenzen franco und gratis.

Sternbrauerei.

H. Kramberg.

Nördl. städt. Badeanstalt.

Kohlensaure Thermalbäder

als vollgültiger Ersatz der Bäder von Kissingen, Oeynhausen, Nauheim, Driburg, Pyrmont, Königsborn etc. etc. gegen Gicht, Rheumatismus, Ischias, Bleichsucht, Nervosität, Lähmungen, Herz- und Frauenkrankheiten etc. etc. ; s 6634

Einzelbäder 2 Mark, Abonnements für 10 Bäder Mark 17,50.

---

150 Mark gegen hohe Zinsen u. monatliche Rückzahl. zu leihen ges. Schriftl. Angebote unter H J 15559 an die Dortm. Ztg. †

Ratten, Mäuse, Schaben Heimchen, Wanzen vertilgt unter Garantie. **M. Seldis,** Kammerj., **Dortmund, Weiherstraße 19.** 2

Bäckerei

z. mieten ges. Gefl. Angebote unt. R. O. 15539 an d. Dortm. Ztg. [

Fahrrad

sehr billig abzugeben.

Weiherstraße 44.

Goldene Medaille Dortmund 1896. **W. Hohrath,** Goldene Medaille Dortmund 1896.

Burgwall 21. Dortmund. Kapellenstr.-Ecke.



Westfalens grösstes und reichhaltigstes

Pianino-, Flügel- und Harmonium-Lager.

Niederlage der Hof-Pianoforte-Fabriken **B. Berdux,** München, **Rud. Ibach Sohn,** Barmen, **Schiedmayer & Söhne,** Stuttgart **Steinweg Nachf.,** Braunschweig 2c. 2c.

Preislisten und Zeichnungen auf Wunsch.

Reparatur-Werkstätte.

Eintausch und Lager gebrauchter Pianos.

Pianinos zu vermiethen.

Stimmen wird sofort besorgt.



Zimmerthüren in allen gangb. Sorten und Größen, nebst **Bekleidung und Futter,** sof. in trockener Waare vom Vorrath lieferb., off. bill. **Fritz Kirberg, Düsseldorf.**

Preisliste u. Zeichn. grat. und franco zu Diensten.

Sool- und Thermalbad Wilhelmsquelle

Eickel-**Wanne** i. W.

Haltestelle der electr. Strassenbahn.

reicher Gehalt an Kohlensäure und Kochsalz (9%) Thermalquelle (32°) gegen Scrophulose, Gicht und Rheumatismus, Blutarmut, Frauenkrankheiten, sowie gegen **Krankheiten der Verdauungs-** und **Athmungsorgane, Soolbäder, Sool-Inhalatorium, römisch-irische Bäder, Electrotherapie** und **Massage. Parkanlage, Kurhotel, Kurhaus** für Kassenmitglieder und **Milchkuranstalt.**

Wanne, gelegen an den Hauptstrecken der **rechtsrheinischen Eisenbahn,** ist von allen Richtungen auf's Bequemste zu erreichen.

Prospekt gratis und franko.

Die Badeverwaltung.

Ein fast neuer

Geldschrank

steht zu verkaufen.

Gefl. Angebote unt. Nr. 15542 an die Dortm. Ztg. erb. [

Ein fast neues

Pianino

(Rosenkranz) verhältnishalber bill. zu verkaufen.

Näh. Burgwall 21. 3

Schiller-Büchse beste Conservenbüchse. s4839

Brennholz.

Von heute ab verkaufen wir Brennholz zu **3** ℳ pro Raummeter ab unserm Sägewerke. 622 3

Heitmann & Kirckhefer,

Dampfsägewerk.